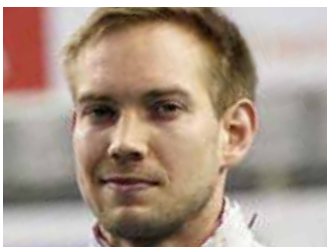


# magazin fechtsport



## DAS OLYMPIA-JAHR 2020



SÄBEL  
**BENEDIKT  
WAGNER –  
ERFOLGREICH  
UND ENGAGIERT**



DFB  
**DFB-EHREN-  
PRÄSIDENTIN  
ERIKA DIENSTL  
WIRD 90**

# 100% TITAN

≈ 50% LEICHTER  
ROBUSTER & SCHLAGFESTER  
MADE IN GERMANY



<b>Florettspitze komplett, ohne Leitung, mit TITAN-Hülse</b>	<b>14,50</b>
Art. Nr. 122401	
<b>Florettspitzenhülse TITAN</b>	<b>9,-</b>
Art. Nr. 122421	
<b>Degenspitze komplett, ohne Leitung, mit TITAN-Hülse</b>	<b>18,50</b>
Art. Nr. 125401	
<b>Degenspitzenhülse TITAN</b>	<b>13,-</b>
Art. Nr. 125421	



Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG  
Uhlandstraße 12 · D-88471 Laupheim / Germany  
T: +49 (0)7392 9697-0 · info@uhlmann-fencing.de





Foto: privat

Armin Stadter

## KEIN GRUND ZUR RESIGNATION

Nach den ernüchternden Wettkampfergebnissen zu Beginn dieses Jahres haben sich die Chancen zur Qualifikation für die Olympischen Spiele vom 24. Juli bis zum 9. August in Tokio für die deutschen Fechterinnen und Fechter deutlich verschlechtert. Dies darf allerdings kein Grund zur Resignation sein!

Vielmehr sollten die letzten Reserven mobilisiert werden, um auch die kleinste Qualifikationsmöglichkeit zu nutzen. Hierbei unterstützen wir unsere Sportlerinnen und Sportler mit allen unseren Möglichkeiten. Die letzte Chance wird die Kontinentalausscheidung am 18./19. April in Madrid sein. Dort werden pro Waffe die letzten Olympia-Startplätze im Einzel ausgefochten.

Bereits nach der olympischen Qualifikationsphase muss die leistungssportliche Entwicklung nüchtern und realistisch analysiert werden. Aus dieser Analyse müssen Konsequenzen gezogen werden, um die Weichen für die Zukunft stellen zu können. Der DFB wird sich noch mehr anstrengen müssen, um auf allen Ebenen seine Ressourcen besser auszunutzen.

Zur Zukunft gehört auch, dass der Breitensport unabdingbare Voraussetzung für den Leistungssport ist und bleiben wird. Dabei darf dies nicht nur ein Lippenbekenntnis sein, sondern muss in den Sporthallen mit Leben gefüllt werden. Wir müssen weiter versuchen, leistungsorientierte Breitensportler in die Struktur einzubinden, damit keine deutliche quantitative Reduzierung der Trainingsgruppen nach der Juniorenzeit eintritt.

Arbeit, Disziplin, Siegeswille und Korrektur der kleinsten Fehler sind für den Erfolg auf allen Ebenen unabdingbar. Dies müssen wir alle verinnerlichen, wenn es wieder aufwärts gehen soll.

Armin Stadter  
DFB-Vizepräsident Breitensport und Senioren

Hinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Beileger von Plan International bei.  
Wir bitten um freundliche Beachtung.

## inhalt

<b>FORUM</b>	4
Trainer des Monats	5
<b>OLYMPISCHE TESTWETTKÄMPFE</b>	
Das Aha hat noch gefehlt	6
<b>IM GESPRÄCH</b>	
Benedikt Wagner – der Säbelfechter vom TSV Bayer Dormagen im <i>fecht</i> sport-Interview	8
<b>PORTRÄT</b>	
Erika Dienstl zum 90.	11
<b>FECHTER DES JAHRES</b>	
Säbelfechter überzeugen bei „Fechter des Jahres“-Wahl	12
<b>ZUKUNFT DES FECHTENS</b>	
„An den Besseren orientieren“	14
<b>BUNDESSTÜTZPUNKT TAUBERBISCHOFSHAIM</b>	
Tal der Tränen durchschritten	18
<b>LIS ROTTNER-FAUTSCH</b>	
Luxemburgerin wird in Heidenheim zur Weltklassefechterin	20
<b>FIE-KONGRESS 2019</b>	
IOC-Präsident lobt „Errungenschaften des Fechtens“	22
<b>70 JAHRE HAMBURGER FECHT-VERBAND</b>	
Stadt Hamburg schenkt Halle zum Jubiläum	24
<b>DEUTSCHE FECHTERJUGEND</b>	26
<b>LANDESVERBÄNDE</b>	
Nordbaden	26
Südbaden, Südwest	27
Westfalen	28
Württemberg	29
<b>IMPRESSUM</b>	33
<b>MENSCHEN DES SPORTS</b>	
Siegfried Kanzler beendet seine Leidenschaft	34
Nachruf: Kerstin Schwarzer	34

## „Auch wir im Sport tragen historische Schuld“

DOSB-Präsident Alfons Hörmann hat eine aktivere Aufarbeitung der „historischen Schuld“ des deutschen Sports im Nationalsozialismus angekündigt und sich mit Blick auf seine Rolle während des Nazi-Regimes und sein Verhalten danach um Entschuldigung gebeten. „Wir haben viel zu lange zu diesem wichtigen Thema geschwiegen, wir haben uns viel zu wenig mit diesem beschämenden Teil unserer Geschichte auseinandergesetzt“, sagte der Chef des Deutschen Olympischen Sportbundes im Frankfurter Römer.

Hörmann sprach am internationalen Gedenktag für die Opfer des Holocausts – 75 Jahre nach der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz – weitere mahnende Worte. „Erinnern“, sagte er, „ist eine zwingende Notwendigkeit, um aus der Geschichte zu lernen.“ Daher werde der DOSB „keinen Schlussstrich“ ziehen, der DOSB werde seiner Verantwortung nachkommen und sich intensiv mit der Vergangenheit auseinandersetzen. „Auch wir im Sport tragen große historische Schuld, und gleichzeitig sind wir dankbar, dass seit vielen Jahren jüdisches Leben in Deutschland erblüht und es eine wertvolle Vertrauensbasis zwischen Israel und Deutschland gibt“, sagte Hörmann. Der jüdische Turn- und Sportverband Makkabi Deutschland ist Mitglied im DOSB.

## Olympische Jugendspiele geschlechtergerecht

Bei den Olympischen Jugendspielen 2022 in Dakar soll es geschlechtergerecht zugehen. Jeweils 112 Wettbewerbe für Frauen und Männer, 15 gemischte Wettbewerbe und jeweils 2282 Athletinnen und 2282 Athleten: Bei der ersten olympischen Großveranstaltung in Afrika gibt es zumindest in dieser Hinsicht keinen Unterschied der Geschlechter mehr. In Buenos Aires 2018 hatte es noch 114 Männer-, 103 Frauen- und 22 Mixed-Wettbewerbe mit insgesamt 4000 Athletinnen und Athleten gegeben.



Foto zum Brexit

Großbritannien hat sich am 31. Januar aus der Europäischen Gemeinschaft verabschiedet. Auch nach dem Brexit wird es weiter freundschaftliche Begegnungen von Fechtern auf beiden Seiten des Ärmelkanals geben.

Foto: Augusto Bizzi

## Fechter werben für die Sporthilfe

Die deutschen Fechter sind seit Jahrzehnten in den Förderprogrammen der Deutschen Sporthilfe. „Wenn ich diese Förderung nicht hätte, wäre ich wohl nur noch Hobbyfechter“, wird Degenfechter Richard

Schmidt, WM-Dritter von 2017, auf einem Flyer der Sporthilfe zitiert. Auf dem Deckblatt ist er in Jubelpose abgebildet, im Innenteil zudem Florettfechterin Leonie Ebert. Mit dem Flyer wirbt das Sozialwerk des deutschen Sports um Spenden nach dem an den Fechtsport angelehnten Motto: „Was zählt, ist Präzision. Auch bei der Förderung.“



Die Deutsche Sporthilfe wirbt mit Fechtern um Spenden.

## WADA-App „Athlete Central“

Die Welt-Anti-Doping-Agentur hat die neue App „Athlete Central“ eingeführt, mit der die Einhaltung der Aufenthaltsortregeln im Rahmen der weltweiten Anti-Doping-Bestimmungen zur Verfügbarkeit für Doping-Kontrollure erleichtert wird. Sie ersetzt die bisherige WADA-App, die seit Jahren in Betrieb war und modernisiert werden musste. Die Bestimmungen zum Aufenthaltsort der Athleten sind zentral für die Doping-Tests im Training. Nach den WADA-Regeln muss eine begrenzte

Anzahl von Spitzenathleten mitteilen, wo sie täglich eine Stunde lang aufzufinden sind.

### Lehrgänge an der Coaching-Akademie in Budapest

Im Rahmen des FIE-Entwicklungsprogramms und des Engagements für die weltweite Ausweitung und Bereicherung des Fechtens sponsert der Weltverband FIE die Budapester Coaching-Akademie 2020. Das Programm, das Trainern von FIE-Mitgliedsverbänden aus Europa, Amerika und Asien/Ozeanien offensteht, umfasst eine Reihe dreimonatiger Lehrgänge – einen für jede Waffe (Degen, Florett, Säbel) –, die das ganze Jahr über abgehalten werden. Absolventen des Programms erhalten ein offizielles, von der FIE anerkanntes Diplom.

Zu den Inhalten zählen Psychologie, Physiologie, Sporttheorie und Biomechanik sowie Coaching-Ausbildung und Fechtpraxis. Jedes der dreimonatigen Programme wird in englischer Sprache abgehalten und findet täglich (Montag bis Freitag) ganztägig statt. Das Format des Programms steht acht Trainern pro Waffe offen, darunter sechs aus Europa.

Bewerber für das Programm müssen mindestens sieben Jahre Trainererfahrung, ein Coaching-Diplom der Stufe drei, eine FIE oder eine nationale Fechterlizenz sowie eine Verpflichtung, mindestens zwei Jahre lang in ihrem nationalen Verband zu coachen, vorweisen können. Eine schriftliche Genehmigung durch den Präsidenten des jeweiligen nationalen Verbandes und eine Biografie sind ebenfalls erforderlich. Möglich ist noch, sich für den Florett-Lehrgang vom 17. September bis 15. Dezember zu bewerben. Bewerbungsschluss ist der 12. Juni 2020. Bewerbungen sind von den nationalen Verbänden an die FIE zu richten an [training.camp@fie.ch](mailto:training.camp@fie.ch)

### DFB-Themen-Woche zu Anti-Doping

In den sozialen Medien hat sich der Deutsche Fechter-Bund während der Themenwoche „Anti-Doping“ vom 16. bis 20. Dezember für einen sauberen Sport mit Unterstützung der Nationalen Anti Doping Agentur engagiert. „Gerade in der



## Trainer des Monats

### Fechttrainer aus Bad Segeberg: Wolf Gunter Richter



„Trainer des Monats“ ist Wolf Gunter Richter.

Foto: Christian Detlof

Wolf Gunter Richter war als Fechter aktiv in Euskirchen, Hamburg, Stuttgart und Bad Segeberg. Seine Trainerausbildung, die seinerzeit noch als Übungsleiterausbildung bezeichnet wurde, absolvierte er noch im vergangenen Jahrtausend im Hamburger Fechtverband. Die B-Trainerausbildung erfolgte vor etwa zehn Jahren bei Henri Jansen in Bonn.

Nach seinem Studium in Stuttgart zog er 1993 nach Bad Segeberg, wurde Mitglied der FG Segeberg und ist seit dem 29. März 1996 ununterbrochen stellvertretender Vorsitzender des Vereins. Er macht seit 1994 das Kinder- und Jugendtraining der FG Segeberg und betreut seine Sportler bei nationalen und internationalen Wettkämpfen. Seine Fechten erkämpften dabei unter anderem Medaillen bei deutschen Meisterschaften der A- und B-Jugend sowie der Junioren.

Inzwischen steht er in jeder Woche an vier Trainingsabenden in der Sporthalle und an vielen Wochenenden im Jahr in der Wettkampfhalle, um seine Sportler optimal zu betreuen. Regelmäßig ist er in der Turnierleitung bei Turnieren des Fechterbundes Schleswig-Holstein und der Fechtgemeinschaft Segeberg eingebunden. Er ist in Segeberg aus der Fechthalle nicht mehr wegzudenken.

Armin Stadter

aktuellen Situation ist es wichtig, über das Thema zu informieren und aufzuklären“, sagte Claudia Bokel, Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes und seit 2014 Botschafterin der NADA. Während der Themenwoche wurde auf Facebook, Instagram und Twitter sowie auf der Homepage des DFB und im *fecht-sport-Magazin* über das Thema berichtet und aufgeklärt. „Dieses Engagement und das klare Bekenntnis zum dopingfreien Sport hat Vorbildcharakter“, sagte die NADA-Vorstandsvorsitzende Andrea Götzmann.

### Jetzt bewerben: 5000 Euro für vorbildliche Talentförderung

Das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ ist der bedeutendste Förderpreis im deutschen Nachwuchssport, den die Commerzbank und der Deutsche Olympische Sportbund

(DOSB) seit 34 Jahren gemeinsam vergeben. Auch 2020 werden insgesamt 50 Vereine für ihre exzellente Nachwuchsarbeit ausgezeichnet. Vereine oder Vereinsabteilungen können sich bis zum 31. März 2020 über ihren Spitzenverband bewerben. Eine hochkarätig besetzte Jury wählt die 50 Gewinnervereine aus, die jeweils den Pokal „Das Grüne Band“ und eine Förderprämie in Höhe von 5.000 Euro erhalten.

Die 50 Sieger-Vereine erhalten im Herbst 2020 entweder bei einer individuellen Verleihung in ihrer Stadt oder auf der Deutschlandtour des Grünen Bandes ihren Preis. Alle Vereine, die sich in der Nachwuchsarbeit engagieren, sind aufgerufen, das Online-Bewerbungsformular auszufüllen und sich zu bewerben.

Weitere Informationen: [www.dasgrueneband.com/bewerbung/](http://www.dasgrueneband.com/bewerbung/)



# DAS AHA HAT NOCH GEFEHLT

**Olympische Testwettkämpfe** | Die Japaner haben einen Hang zur Perfektion. Sei es beim kunstvollen Papierfalten, dem Origami, bei den ästhetisch und variantenreich zubereiteten Sushis oder beim Organisieren von Großveranstaltungen. Bei den olympischen Testwettkämpfen im Fechten im Dezember war es erstaunlicherweise nicht ganz so perfekt.

„Es war eher etwas unglücklich. Man erwartet bei einem Testwettkampf, dass es so ist, wie es bei den Spielen sein wird“, berichtet Dieter Lammer. „Dem war noch nicht so.“ Der Vizepräsident Internationales des Deutschen Fechter-Bundes ist vom Weltverband FIE zum Technischen Delegierten für die Olympischen Spiele in Tokio ernannt worden. Damit trägt er die Verantwortung für die Organisation des Fechtturniers.

Die Medaillenkämpfe mit Degen, Florett und Säbel werden in der Makuhari (Halle B) im Stadtteil Chiba ausgetragen. In der Halle A des insgesamt 210.000 Quadratmeter großen Messezentrums werden die Olympiasieger im Ringen und Taekwondo ermittelt.

Zum großen Eignungstest in der Makuhari-Halle kamen Mitte Dezember 211 Florettfechter zum Weltcupturnier „Prince

Takamado Trophy“; es trägt den Namen des einstigen Cousins des japanischen Kaisers Akihito. Zufrieden mit dem Verlauf des Turniers waren natürlich vor allem die erfolgreichsten Fechter im Einzel – allen voran Alessio Foconi. Der italienische Weltmeister unterstrich mit seinem Sieg, dass er im Juli in Tokio der Topfavorit auf Olympia-Gold ist.

Benjamin Kleibrink weiß als Olympiasieger von 2008, wie es sich anfühlt, das wichtigste Fechtturnier auf der Welt zu gewinnen. Der Düsseldorfer landete bei diesem Weltcupturnier zwar nur auf Platz 30 und mit der Mannschaft auf Rang 11, wird aber voraussichtlich in diese Halle zurückkehren. In der Olympia-Qualifikation liegt er in der europäischen Rangliste auf Platz zwei und hätte damit das Tokio-Ticket sicher.

Während das Turnier auf den allstarbahren reibungslos über die Bühne ging, offenbarten sich zahlreiche Probleme in der Halle, die aus Kostengründen nicht sieben Monate vor der Eröffnungsfeier am 24. Juli so hergerichtet werden konnte, wie es bei Olympia sein soll. So musste man mit nicht optimalen Lichtverhältnissen und einem nicht überall guten Sound bei den Durchsagen leben, was für die Starter zuweilen nicht so einfach war. „Die Fechter konnten wegen der zu schwachen Beleuchtung die Linie des letzten Meters nicht erkennen“, sagt Lammer.



Olympischer Testwettkampfbewerb für die Medaillenkämpfe vom 24. Juli bis 2. August in der Makuhari-Halle in Tokio

Abgesehen von besserer Beleuchtung würden sich die Lichtverhältnisse in der



Benjamin Kleibrink vor dem Gefecht



Im Testturnier lief es nicht ganz optimal: Kleibrink landet nur auf Platz 30.

Fotos: Augusto Bizzi

Halle noch verändern, wenn die Stahltribünen für 8000 Zuschauer aufgebaut seien und eine Barriere für das durch Glasscheiben einfallende Licht bilden würden, so Lammer. Ausgewechselt werden müsste auch noch der Teppichboden, der nicht den Farbton gehabt hätte, um ein stimmiges, olympiawürdiges Setting

in der Halle zu schaffen. „Das Aha fehlte noch. Doch das kriegen die Japaner hin“, meint Lammer.

### „Deutlich besser als in Rio 2016“

Auch dem DFB-Sportdirektor hat die Präsentation der Testwettkämpfe „nicht imponiert“, wie Sven Ressel bekennt.

„Bei Olympia stelle ich es mir anders vor.“ Er sei aber überzeugt, dass es „deutlich besser als bei den Rio-Spielen 2016“ werde.

Wenn es nach Dieter Lammer geht, soll es auch innovativer werden. Der Plan ist, um das Wettkampf-Plateau herum Banden mit LED-Panels zu installieren, auf denen Bilder von Fechtern und anderes präsentiert werden könnte. Ob dies vom gestrengen Internationalen Olympischen Komitee abgesegnet wird, sei noch offen.

Größere Schwierigkeiten als in der Halle könnte es eher beim Transport von Fechtern, Trainern und Offiziellen geben. Das Olympische Dorf ist von der Makuhari-Halle etwa 35 bis 40 Minuten Fahrzeit entfernt, heißt es. Eine für den normalen Verkehr gesperrte Straßenspur (Olympic Lane) wird es in Tokio aber nicht geben, so dass in dem dichten Verkehr der mit nahezu 38 Millionen Einwohnern größten Metropole der Welt das Fortkommen oft nicht zu kalkulieren ist. Die japanischen Olympia-Organisatoren empfehlen und fördern vor allem die Nutzung des guten öffentlichen Nahverkehrs.

Nicht geklärt ist, wie die Fechter in die, an der Makuhari-Halle gelegene, Trainingshalle gelangen werden. Es ist zwar nur ein zehnmütiger Fußweg, doch bei erwarteten mehr als 35 Grad Celsius Wärme ist mit Fechtsack jeder Meter im Freien anstrengend.

Perfekt soll alles bis und bei den zweiten Olympischen Sommerspielen nach 1964 in Tokio erst während der Spiele werden. Die Fechter starten in die olympischen Gefechte einen Tag nach der Eröffnungsfeier, also am 25. Juli. Die ersten Fecht-Medaillen werden am 26. Juli im Degen-Einzel vergeben, die letzten am 2. August im Kampf der Säbel-Mannschaften.

Nachdem 2008, 2012 und 2016 nach dem Rotationsprinzip zwei Mannschafts-Wettkämpfe im Fechten nicht dabei waren, werden in Tokio wieder Olympiasieger in allen 12 Disziplinen gekürt. In Rio waren die Teams im Herrensäbel und Damenflorett nicht dabei. Vor vier Jahren in Rio war Russland mit sieben Medaillen, davon vier aus Gold, die erfolgreichste Fecht-Nation vor Ungarn und Italien (je 4). Die deutschen Fechter waren erstmals ohne Mannschaft am Start und konnten im Einzel keine Medaille gewinnen.

Andreas Schirmer



Ex-Europameister ist ein über die  
Planche hinaus engagierter Athlet.

Fotos: Augusto Bizzi



## DIE STIMME DER ATHLETEN WIRD STÄRKER WAHRGENOMMEN

**Benedikt Wagner |** Der Säbelfechter vom TSV Bayer Dormagen gehört zu den Besten der Welt. 2014 wird der 29-Jährige mit der Mannschaft Weltmeister und ein Jahr später Europameister. 2016 holt er den EM-Titel im Einzel. Wagner, persönliches Mitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes, macht sich darüber hinaus für die Interessen der Athleten stark. Im *fecht sport*-Interview spricht er aber auch über den Druck in der Olympia-Qualifikation.



**Eine Folge des russischen Doping-Skandals ist, dass die Athleten überall auf der Welt aufbegehren, sich in Vereinigungen zusammenschließen, weil sie ihr Wohl und Wehe nicht nur den Funktionären überlassen und mitbestimmen wollen. Wie mündig sollte der mündige Athlet sein?**

**Benedikt Wagner:** Grundsätzlich stelle ich mir erst mal vor, dass Athleten vor allem keine Angst und die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern und Vorschläge in Bereichen zu machen, in denen es Probleme gibt, Bedürfnisse zu äußern und die Möglichkeit haben, mitzugestalten – und auch Gehör finden. Dies braucht natürlich ein Stück Eigenverantwortung und auch immer Athleten, die sich trauen, Verantwortung zu übernehmen.

**Ihr Säbelkollege Max Hartung hat das getan. Auf sein Betreiben ist der Verein Athleten Deutschland gegründet worden, um eine professionellere Vertretung der Interessen der Sportler zu schaffen.**

**Wagner:** Die Arbeit von Max und die Gründung von Athleten Deutschland war ein wichtiger Schritt für das Thema Mitbestimmung. Zum ersten Mal engagieren sich Athleten vieler Sportarten gemeinsam. Die Stimme der Athleten wird viel stärker wahrgenommen: In den Verbänden und Medien. Es ist wichtig, dass man die Athleten als Akteure auf der Bühne des Sports ernst nimmt und sie mit in Entscheidungen einbezieht.

---

**„Nicht ganz so brisante Themen angesprochen“**

---

**Wie ist Ihre Erfahrung als Fechter im Verein und Verband – Sie sind persönliches Mitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes und dem Verein Athleten Deutschland verbunden – mit der Mitbestimmung?**

**Wagner:** Ich habe immer die Erfahrung gemacht, grundsätzlich willkommen zu sein. Dass mich nie jemand zum Schweigen bringen wollte, lag vielleicht auch daran, dass ich nicht ganz so brisante oder große Themen angesprochen habe. Ich war Jugendwart im Verein. Und in der Zeit hatte ich das Gefühl, dass Engagement gerne gesehen wird, die Leute einem auch gern zuhören, wenn sie merken, dass man ein Interesse an einer gut funktionierenden Gemeinschaft im Verein hat. Ich glaube, es

ist elementar, so etwas zu leben. Im Leistungssport den Fokus auf die Olympischen Spiele oder Weltmeisterschaften zu haben, ist das eine. Das andere ist, wo man angefangen hat, nämlich im Verein. Ich bin aus Interesse am Sport in den Verein gegangen und nicht, weil mein Plan war, irgendwann zu Olympia zu fahren. Deshalb ist es extrem wichtig, dafür zu sorgen, dass Vereine attraktiv bleiben.

**Wie kommt es, Ihrer Meinung nach, dass sich fast überall die Athleten auf der Welt organisieren, um ihre Interessen besser vertreten zu können? Ist der Unmut über die Selbstherrlichkeit großer Sportverbände und -organisationen sowie Funktionäre so groß geworden? Oder war der Doping-Skandal in Russland und der Umgang damit, der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat?**

**Wagner:** Es ist sich nicht nur ein Grund. Die Kommerzialisierung im Sport plus die Doping-Affären. Russland war in meiner Wahrnehmung dabei schon ein großes Thema. Wenn ein ganzer Staat betrügt, was kann man da machen? Athletenvertreter, die noch aktiv sind und ehrenamtlich für die Interessen der Sportler eintreten, sind da überfordert. Man kann die Expertise dazu gar nicht erwerben, weil man die Zeit dafür nicht aufwenden kann, um solche komplexen Themen richtig zu beurteilen. Das

war sicher der Auslöser für die Athleten, sich besser zu organisieren, um die eigenen Rechte und Interessen zu verteidigen.

**Es wurde und wird immer wieder gesagt: Die Athleten stehen im Mittelpunkt. Stimmt das in der Praxis auch wirklich?**

**Wagner:** Auf jeden Fall sind wir die Hauptakteure und so wird es auch wahrgenommen. Insofern stehen wir schon im Mittelpunkt. Ein anderes Thema ist, ob die Athleten von den Olympischen Spielen oder anderen Sportgroßveranstaltungen auch in finanzieller Hinsicht profitieren.

**Es gibt die Forderung von Max Hartung, der Vorsitzender des Vereins Athleten Deutschland ist, dass die Sportler an den Einnahmen aus der Vermarktung der Sommer- und Winterspiele beteiligt werden!**

---

**Stärker auf Sport und Athleten besinnen**

---

**Wagner:** Ja, aber man muss stark unterscheiden. Geht es um die rein finanzielle oder die allgemeine Anerkennung, die Begeisterung der Fans, die man spürt, wenn man bei Olympischen Spielen oder bei EM und WM ist. Das sind verschiedene Arten von Wertschätzung. Natürlich kommt man nicht drumherum zu fragen –, wie bei den Sommerspielen in Rio



Benedikt Wagner ist ein Fechter mit Emotionen



Einer der Besten im Säbelfechten: Benedikt Wagner

2016 –, ob die Athleten im Mittelpunkt stehen oder ob da nicht Politiker oder Funktionäre sich nicht eine Art Denkmal errichten wollten. Nachdem, was ich in Rio gesehen habe, fragte ich mich schon bei den Sportstätten und der geschaffenen Infrastruktur, wie nachhaltig das Ganze ist und wie sinnvoll es war, so viel Geld dafür aufzuwenden. Dem olympischen Sport würde es auf jeden Fall guttun, sich in Zukunft wieder stärker auf den Sport und damit auch auf die Athleten und die Werte zu besinnen. Nicht nur durch Worte, sondern auch mit Taten.

### **Könnte eine deutsche Olympia-Bewerbung dafür ein Pilotprojekt sein?**

**Wagner:** Ja, natürlich könnte das sein. Mir ist es im Prinzip egal, wo auf der Welt Olympische Spiele stattfinden. Es wäre aber auch schön, wenn das Gold nach Deutschland geschafft werden könnte. Ich halte das Projekt der Initiative Rhein Ruhr, die eine Olympia-Bewerbung für 2032 anstrebt, für eine interessante Idee. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Die Frage ist, ob das IOC das Projekt einer ganzen Region akzeptieren würde. Denn man ist es bisher gewohnt, dass prominente Städte am Ende das Rennen machen. Die Region Rhein-Ruhr hat nicht so einen großen Na-

men in der Welt, aber eine gute Infrastruktur und viele vorhandene Sportstätten, die im Sinne der Nachhaltigkeit genutzt werden könnten.

### **In diesem Jahr stellt der Bund erstmals Geld für eine Altersvorsorge für Spitzensportler zur Verfügung. Hilft dies den Athleten, gibt das ein Stück mehr Sicherheit für die Zukunft?**

**Wagner:** Meiner Meinung nach ist das ein Schritt in die richtige Richtung. Es gibt den Athleten Sicherheit für die aktive Zeit ihrer Karriere und ist eine kleine zusätzliche Absicherung. Die Höhe ist da erstmal egal, es ist ein Zeichen der Wertschätzung und ein richtiges Signal.

### **Der Druck in der Olympia-Qualifikation**

#### **Wie alle anderen Fechter sind Sie mitten in der Olympia-Qualifikation. Ist der Druck größer als der Ausscheidungsstress vor Welt- und Europameisterschaften?**

**Wagner:** Es ist etwas Besonderes, weil Olympische Spiele seltener stattfinden und weil es für einen Verband, und, was die eigene Disziplin angeht, auch mit Fördergeldern zu tun hat, die mit dem Erfolg bei

Olympia verbunden sind. Deshalb haben die Spiele natürlich eine große Bedeutung und damit einhergehend ist der Druck höher. Grundsätzlich unterscheidet sich die Anspannung und der Nervenkitzel nicht von einer WM oder EM. Dennoch ist es für mich nicht wie vor einer WM, weil eine Olympia-Medaille eine größere Bedeutung hat und sie uns Säbelfechtern noch fehlt. Eine große Erwartungshaltung ist da und gehört dazu.

### **Ist die große Erwartung denn mehr Reiz oder Hemmschuh?**

**Wagner:** Ich empfinde es als Reiz. Außerdem treten wir nicht nur als Einzelkämpfer auf, sondern als Team mit Betreuern und Trainern. Das erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl, für das alle viel investieren.

### **Das deutsche Säbel-Team ist, wie es scheint, eine starke Gemeinschaft. Hilft das gute Miteinander bei den sportlichen Herausforderungen?**

**Wagner:** Ich kann das nur aus meiner persönlichen Erfahrung bewerten, aber ich kenne es nicht anders. Es war immer so bei uns gewesen, obwohl wir auch starke Einzelsportler sind, haben wir eine funktionierende Gemeinschaft und kommen auch privat gut klar. Es ist immer Fairness und ein offener, freundlicher Ton vorhanden. Ich habe das immer als produktiv und fördernd wahrgenommen. Sei es in meinen ersten Jahren bei den Junioren oder als ich bei den Aktiven stärker mit eingestiegen bin zu Zeiten von Nicolas Limbach. Ich habe aber auch Fechter kennengelernt, die als Einzelkämpfer sehr gut klar kamen.

### **Sie waren schon mal bei Olympischen Spielen. In Rio 2016 haben Sie Max Hartung als Trainingspartner unterstützt. Ist dieser Besuch bei Olympia eine zusätzlich Motivation gewesen, 2020 in Tokio als Teilnehmer dabei zu sein?**

**Wagner:** Für mich war das damals sehr schwierig, weil ich während der Olympia-Qualifikation das Pfeiffersche Drüsenfieber bekommen hatte. Gesundheitlich war ich da lange am Limit meiner Leistungsfähigkeit. Es war zu spät, um eine Pause zu machen. Deshalb habe ich trotz Erkrankung weiter in der Qualifikation gefochten. Phasenweise hat das ganz gut funktioniert bei einigen Turnieren wie auch bei der EM. Oft ist mir aber die Puste ausgegangen, weil ich einfach nicht gesund war.

Andreas Schirmer



# EIN LEBEN FÜR DEN SPORT

**Erika Dienstl** | Für die rheinische Optimistin und Frohnatur ist es keine Frage: Feste werden gefeiert, wie sie fallen. Diesmal kamen Wegbegleiter und Freunde zum 90. Geburtstag der „Grande Dame“ des deutschen Sports.

**A**uch am 1. Februar gab es in Stolberg bei Aachen wieder ein großes Stelldichein des deutschen und internationalen Sports. Viele aktuelle und ehemalige Spitzenfunktionäre waren gekommen, um zu gratulieren und ihre Verdienste im Fechten, im einstigen Deutschen Sportbund, in der Sporthilfe, im Internationalen Olympischen Komitee und zahlreichen anderen Organisationen und Gremien zu würdigen.

IOC-Präsident Thomas Bach, der Erika Dienstl immer noch Chefin nennt, musste wegen einer Erkrankung kurzfristig seinen fest eingepflanzten Besuch absagen. Dafür gehörten vom DOSB die Vorstandsvorsitzende Veronika Rucker und Gudrun Doll-Temper, Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, zu den Geburtstagsgästen.

„Der Sport war und wird ein Teil meines Lebens bleiben, solange ich gesund und geistig fit bin“, sagt Erika Dienstl. „Er bewegt mich immer noch.“

Sie verfolgte die WM-Spiele der deutschen Handball-Nationalmannschaft genauso wie die Höhenflüge der Skispringer oder die Entwicklung des Fechtsports, den sie selbst als Aktive im Stolberger Fechtclub bis 1968 betrieb.

Im Deutschen Fechter-Bund begann auch ihre sportpolitische Karriere, erst als Jugendwartin und 14 Jahre lang bis 2001 als Präsidentin. Wie auch im DFB war Erika Dienstl oft die erste Frau in den vielen Ämtern und Positionen, die sie übernommen hatte oder ihr angetragen wurden.

Die Zeit im DFB-Präsidentenamt sei für sie eine „menschliche Bereicherung“ gewesen, in der ihr besonders „die Zuneigung der Fechter“ viel bedeutet habe. Das Fechten habe sie aber auch etwas ge-



DFB-Präsidentin Claudia Bokel gratuliert ihrer Vorgängerin (oben). Erika Dienstl und Thomas Bach (links). Langjähriger Weggefährte Erika Dienstls im Fechten war Medaillenschmied Emil Beck (rechts).

Fotos: DFB (1), fecht sport (1), Maxim Jlgalov (1)

lehrt, was ihr in der zu ihrer Zeit von Männern dominierten Welt der Sportpolitik geholfen hat: Nicht nur Treffer zu setzen, sondern auch Blessuren wegzustecken.

## „Ich war erobost und wütend“

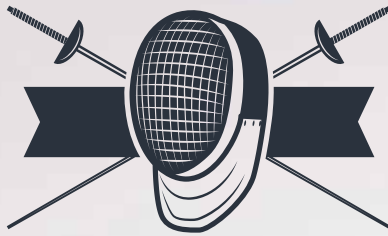
Zum Beispiel, als sie gefragt wurde, ob sie nach zehn Jahren als Vorsitzende der Deutschen Sportjugend nicht für das Amt als Vizepräsidentin des einstigen Deutschen Sport-Bundes kandidieren wolle und der damalige, ihr bis dahin freundschaftlich verbundene DSB-Präsident Willi Weyer

dies verhindern wollte. „Ich war erobost und wütend. Ich habe ihm gesagt, ich kandidiere mit oder ohne deine Zustimmung“, erinnert sich Dienstl. Sie setzte sich durch,

wurde 1982 ins DSB-Vizepräsidentenamt Internationales gewählt und damit zur „Außenministerin“ des deutschen Sports.

Eigentlich gab es fast keinen ehrenamtlichen Job, den sie nicht übernommen hatte oder über Jahrzehnte ausübte. Erika Dienstl war Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, im Kuratorium des Deutsch-Französischen Jugendwerks oder Mitglied der Kommission Sport und Umwelt des Internationalen Olympischen Komitees. Bis heute ist sie noch im Aufsichtsrat der Deutschen Sporthilfe und – seit 30 Jahren – die Vorsitzende des Empfehlungsausschusses für die Sportplakette des Bundespräsidenten. Fragt man sie, welches Ehrenamt ihr am meisten gegeben und bedeutet hat, erhält man eine überraschende Antwort: „Das waren die zehn Jahren als Vorsitzende der Deutschen Sportjugend.“

Andreas Schirmer



# SÄBELFECHTER ÜBERZEUGEN BEI „FECHTER DES JAHRES“-WAHL

**Fechter des Jahres 2019** | Auch bei der „Fechter des Jahres“-Wahl des Deutschen Fechter-Bundes in der vorolympischen Saison führte an den Säbelherren als Mannschaft, an Max Hartung als Einzelstecher und damit auch an Bundestrainer Vilmos Szabo kein Weg vorbei.



MAX HARTUNG GANZ ENTSPANNT: IN DER OLYMPIA-QUALIFIKATION LÄUFT ES PERFEKT UND ER WURDE ZUM DRITTEN MAL „FECHTER DES JAHRES“



EUROPAMEISTER IN DÜSSELDORF: HERRENSÄBEL-TEAM WIRD ZUM VIERTEN MAL „MANNSCHAFT DES JAHRES“

**W**ie schon 2018 ragten die deutschen Säbel-Asse mit ihren Leistungen und Erfolgen heraus und gewannen in allen Kategorien. „Das Präsidium hat sich einstimmig für die Säbelfechter entschieden“, sagte Sportdirektor Sven Ressel. „Da kamen wir nicht drum herum.“

„Fechter des Jahres“ ist wie schon 2015 und 2018 Max Hartung. Mit seinem dritten Wahlerfolg zog der 30 Jahre alte Dormagener mit Peter Joppich gleich. Dem viermaligen Weltmeister war diese Ehre 2003, 2006 und 2010

zuteil geworden. „Max ist nicht nur EM-Dritter im Einzel geworden, sondern hat im Weltcup stabile Leistungen gebracht und steht auf einem Spitzenplatz in der Weltrangliste“, erklärte Ressel die Entscheidung für ihn.

Außerdem hat Hartung mit dazu beigetragen, dass das Säbel-Nationalteam in Düsseldorf Europameister wurde und klar auf Kurs Olympische Spiele in Tokio liegt – „und dort eine Medaillenchance hat“ (Ressel). Die Erfolgsserie des Säbelteams bei der „Fechter des Jahres“-Wahl ist seit 2014 nur einmal von der deutschen Damenflorett-Mannschaft (2017) unterbrochen worden.



#### FECHTER DES JAHRES VON 2000 BIS 2019

2000/01	Claudia Bokel (TBB)
2002/03	Peter Joppich (Koblenz)
2004/05	Anja Müller (TBB)
2005/06	Peter Joppich
2007/08	Britta Heidemann (Leverkusen) Benjamin Kleibrink (Bonn)
2008/09	Nicolas Limbach (Dormagen)
2009/10	Peter Joppich
2010/11	Nicolas Limbach
2011/12	Britta Heidemann
2012/13	Carolin Golubyskyi
2013/14	Britta Heidemann
2014/15	Max Hartung (Dormagen)
2015/16	Benedikt Wagner (Dormagen)
2016/17	Richard Schmidt (Offenbach)
2017/18	Max Hartung
2018/19	Max Hartung

#### MANNSCHAFT DES JAHRES

2013/14	Deutsches Säbelteam
2014/15	Deutsches Säbelteam
2016/17	Deutsches Damenflorettteam
2017/18	Deutsches Säbelteam
2018/19	Deutsches Säbelteam

#### TRAINER DES JAHRES

2014/15	Vilmos Szabo (Säbel)
2015/16	Mario Böttcher (Degen)
2017/18	Vilmos Szabo (Säbel)
2018/19	Vilmos Szabo (Säbel)



**UNERMÜDLICHER „VATER DER  
ERFOLGE“: SÄBEL-BUNDESTRAINER  
VILMOS SZABO**

Ebenfalls zum dritten Mal wurde Vilmos Szabo zum „Trainer des Jahres“ gewählt. Kein Wunder bei dem Erfolg seiner Jungs! Der Bundestrainer bekam die Auszeichnung schon 2015 und 2018. „Er ist weiterhin der Vater der Säbel-Erfolge“, meinte Ressel.

Der DFB-Sportchef hofft, dass die jährliche „Fechter des Jahres“-Wahl auch Ansporn für andere Disziplinen ist, in die Reihen der Ausgewählten und Geehrten zu kommen. „Ich hoffe sehr, dass sich im Olympia-Jahr auch noch andere Kandidaten anbieten werden“, sagte Ressel.

Andreas Schirmer



# „AN DEN BESSEREN ORIENTIEREN“

Der größte Augenblick ihrer sportlichen Karriere: Britta Heidemann und Benjamin Kleibrink holen 2008 in Peking Olympia-Gold

Fotos: Serge Timacheff





**Zukunft des Fechtens I** Britta Heidemann hat den Degen längst beiseitegelegt, aber nicht mit dem Fechten abgeschlossen. Bei einer Veranstaltung der Firma Voith, einem der großen Fecht-Sponsoren hierzulande, in Heidenheim zum Thema „Zukunft des Fechtens in Deutschland“ bezogen die Olympiasiegerin von 2008 und Heidenheims Cheftrainer Thomas Zimmermann engagiert Stellung.

Warum läuft es seit Jahren im deutschen Fechtsport nicht wie einst bei Emil Beck oder in der Heidemann-Ära? „Es gibt mehrere Gründe und es gibt Generationen von Fechtern, die sich gegenseitig antreiben“, sagte die 37 Jahre alte Kölnerin. „Ich hatte das Glück, in eine ganz starke Generation reingewachsen zu sein.“

Damals zählten Claudia Bokel und Imke Duplitzer – die eine war Weltmeisterin, die andere Europameisterin – zu ihren Mitstreiterinnen und Konkurrentinnen. „Das ist immer ein guter Antrieb für den Nachwuchs, man orientiert sich an den Besseren“, sagte Heidemann. Und wenn das Niveau nach unten gehe, seien junge Athleten eben auch eher mit dem zufrieden, wie es ist.

Ein weiterer Grund für den Leistungsrückgang sei zudem das Training und die Einstellung dazu. „Als ich in die Nationalmannschaft gekommen bin, haben wir Stunde um Stunde im Training gefochten. Da gab es gar nicht so viele Ausnahmen – die Ausnahme war die Ausnahme. „Heute sei mehr verbreitet, dass jeder seine Ausnahme haben wolle. „Sich gegenseitig anzutreiben, war für mich ein Vorteil.“

Fecht-Meister Zimmermann pflichtete Heidemann bei und nannte weitere Ursachen für die Probleme im Fechten. „Es fehlt im Nachwuchs an der großen Masse, die sich gegenseitig nach vorne pusht“, sagte er. Gründe dafür sind die Ganztagschule und das veränderte Hochschulsystem mit viel mehr Studienfächern, die junge Menschen überall hin verschlagen, so dass eine permanente Konzentration von talentierten Fechtern wie einst in Heidenheim oder Tauberbischofsheim schwierig geworden sei. Die Athleten hätten alle individuelle Wünsche, jeder wolle sein Ding machen. Zimmermann: „Jeder Leistungssportler steht vor der Frage: Wie viel Zeit kann er in die Sportart investieren, um am Ende auch noch eine Berufsausbildung zu haben?“

Dem Spitzensport sei es bisher nicht gelungen, umfassende Lösungen für die neuen Rahmenbedingungen zu finden, meinte Heidemann, die das Diplom in chinesischen Regionalwissenschaften neben dem Fechten schaffte. Hinzu kämen auch die veränderten Einstellungen der Athleten

**„Ich habe geweint, wenn ich nicht zum Training durfte, weil ich die anderen sehen wollte.“**

Britta Heidemann



Britta Heidemann, eine der erfolgreichsten deutschen Fechterinnen der Vergangenheit, macht sich Gedanken über die Zukunft des Fechtens.



und Eltern. „Meine Eltern haben damals dem Trainer nicht hingeredet“, sagte sie. „Was ich so mitbekomme, ist, dass die Eltern-Expertise immer größer wird und die Auffassung davon, wie hart das Training sein darf und wie viel man dem Athleten abverlangen kann, nicht mehr allein in der Hand des Trainers liegt.“

Verändert habe sich ebenso die Einstellung der Sportler. „Früher war es eine Ehre, bei der Nationalmannschaft zu sein. Heute wird den Teilnehmern gedankt, dass sie dabei sind“, kritisiert Heidemann. „Es ist doch großartig, dass ein junger Athlet die Chance hat, mit der Nationalmannschaft zu trainieren. Für uns ist es eine Belohnung gewesen. Außerdem seien damals 30 Fechter dabei gewesen, heute nur noch fünf.“

„Fechten liegt mir total am Herzen“, sagte Heidemann. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuche sie, „Werbung zu machen für Fechten“. Doch auch der Verband sei gefragt, PR, Werbung und in den Social-Media-Kanälen etwas zu machen. Außerdem sollten die eigenen Helden des Fechtsports in den Bundesleistungszentren aufgehängt und gezeigt werden: „Das ist im Bonner

Fechtzentrum nicht der Fall. Da hängen nur Bilder von 1988.“

Man muss sich etwas einfallen lassen und tun. Im Skispringen hat es funktioniert, als RTL die Fernsehübertragungen begonnen hat. Im Fechten hat es in der Zeit funktioniert, als Emil Beck sich reingehängt hat. „Alle Kinder fechten mal mit Stock und Stab, spielen Räuber und Gendarmen. Fechten ist sozusagen Menschen inhärent“, meinte Heidemann. Jedes Kind ficht beim Spielen mit einem Stock mal mit einem anderen Kind. „Da müsse man es doch wieder hinbekommen, dass Fechten wieder etwas ist.“

Sie würde auch gern dazu beitragen, aktiv und direkt. „Ich bin aus der ganzen Welt angefragt worden, zu Lehrgängen zu kommen. Aus Deutschland noch nie“, berichtete sie. „Ich finde es schade, dass es nicht genutzt wird.“ Ein Vorbild ist Heidemann, die auch in der Athletenkommission des Internationalen Olympischen Komitees ist, allemal als Gewinnerin des Grand Slams der Fechter: 2007 holte sie den WM-Titel, 2008 Olympia-Gold und 2009 kam noch der EM-Sieg dazu.

Inzwischen hat das deutsche Fechten in der Welt seinen absoluten Spitzenplatz verloren. „Grundsätzlich hat sich Deutschland als Fecht-Nation nach unten entwickelt, auch in der Wahrnehmung“, urteilte Heidemann. Die Zentralisierung der besten Fechter einer Disziplin an einem Ort sei weiterhin die beste Möglichkeit, dem entgegenzuwirken. So trainierten die Säbelfechter alle in Dormagen – mit großem Erfolg. „Im Degen und Florett war TBB damals die Erfolgsmaschine“, sagte Heidemann. „Wenn eine Masse an Athleten zusammenkommt, befeuert man sich im Positiven gegenseitig. Im Zweikampfsport braucht man starke Trainingspartner.“

Das Fechten müsse sich auch für neue Ideen wie die „Finals“ im vergangenen Jahr im Berlin öffnen. Dort haben parallel eine Reihe von Sportarten an der Spree ihre Deutschen Meister gekürt und das Fernsehen berichtete angesichts dieser geballten Präsenz ausführlich ein ganzes Wochenende stundenlang darüber. „Ich war dabei. Es war wie kleine Olympische Spiele“, meinte Heidemann. „Die Chance muss man nutzen.“ Dies sieht auch Zimmermann so: „Da schauen die Fernsehzuschauer auch mal Fechten, nicht nur Schwimmen, da wird rübergezappelt.“

Andreas Schirmer



beeindruckend.  
ausgefallen.  
deutsche qualität.



FWF Fechtwelt GmbH  
Robert-Bosch-Straße 9 | D-88487 Mietingen, Germany  
Tel.: +49 (0)7392 1699280 | Fax: +49 (0)7392 1699289  
Mail: [info@fencewithfun.com](mailto:info@fencewithfun.com) | Web: [www.fencewithfun.com](http://www.fencewithfun.com)



# TAL DER TRÄNEN DURCHSCHRITTEN

**Bundesstützpunkt Tauberbischofsheim** | Seit dem 1. September 2019 ist Reinhard Berger Leiter des Bundesstützpunkts Tauberbischofsheim. Für den ehemaligen Weltklassefechter gibt es viel zu tun. Er wähnt sich auf einem guten Weg.



**T**auberbischofsheim war zu Zeiten von Emil Beck ein Synonym für Fechten in Deutschland, für Erfolg und Medaillengewinne zuhauf. Als seine Ära Anfang des neuen Jahrtausends zu Ende ging, ging es mit dem Olympiastützpunkt und dem FC Tauberbischofsheim mal mehr, mal weniger meist abwärts. Die Erfolge waren weniger geworden, die Unzufriedenheit und Querelen an der Tauber größer.

Der Status des Olympiastützpunkts ist im Zuge der Leistungssportreform inzwischen verloren. Jetzt gilt es, mit den Mitteln und dem Etikett eines Bundesstützpunkts – und mit Reinhard Berger – dem Fechten aus Tauberbischofsheim wieder Schlagkraft zu verleihen. Der frühere Europameisterschafts-Dritte mit dem Degen ist optimistisch, dass es gelingt.

„Der Glanz der Vergangenheit, den ich teils als Aktiver miterlebt habe, ist verblasst“, sagt Berger, der seit mehr als 50 Jahren Mitglied im FC Tauberbischofsheim und Sohn von Hans-Udo Berger, Mitbegründer des Vereins, ist. „Und ich habe auch die negativen Schwingungen und ausgebliebenen Erfolge mitbekommen.“ Man sei aktuell in einer Phase, in der viel zu tun und zu gestalten ist – aber vom Stützpunkt her habe man „das Tal der Tränen“ durchschritten. „Das verlassen wir langsam. Es ist kein einfacher Weg, es geht Schritt für Schritt“, berichtet Berger. „Das Vertrauen ist wieder da, die Stimmung in der Halle ist gut.“ Es gebe diese Grabenkämpfe und die verschiedenen Lager nicht mehr. Die seien geschlossen.

„Wir bewegen uns langsam in die Richtung zu einer Erfolgsspur. Das geht nicht von heute auf morgen“, weiß Berger, der einst mit Alexander Pusch, Elmar Borrmann und Thomas Gerull dreimal den Europacup in Heidenheim gewann und 1988 und 1992 Ersatzfechter bei den Olympischen Spielen war. „Wir sind auf dem Weg der Verbesserung.“ Man habe Abläufe geändert, einiges umstrukturiert.

Nach seiner Zeit als aktiver Fechter hat Reinhard Berger eine Trainerausbildung gemacht und als freier Handelsvertreter gearbeitet. „Ich war dem Fecht-Zentrum immer verbunden“, sagt er. Schon vor drei Jahren war er vom Verein gefragt worden, ob er die sportliche Leitung übernehmen wolle. „Das habe ich ein Jahr gemacht, aber gesehen, dass es so nicht funktionierte“, sagte Berger. Da war das Klima auch noch nicht so prima wie heute.



Der neue Bundesstützpunktleiter Reinhard Berger: „Wir bewegen uns langsam in Richtung Erfolgsspur“

Foto: TBB

Er wollte gehen, doch viele Sportler und Trainer hätten sich für ihn eingesetzt, dass er bleiben sollte. „Es konnte aber keine Dauerlösung sein. Wenn man etwas bewegen wollte, konnte man das nur hauptamtlich schaffen“, erkannte Berger. Im Zuge der Spitzensportreform wurde dies schließlich möglich und die Bewerbung von ihm akzeptiert.



Zwei Aushängeschilder in Tauberbischofsheim: Leonie Ebert und Anne Sauer

Fotos: Augusto Bizzi

Als Leiter des BSP hat er vom Deutschen Fechter-Bund die Vorgabe, die Disziplinen Herrendegen und Damenflorett voranzubringen. Im Damenflorett gibt es eine sehr starke Trainingsgruppe mit Leonie Ebert und Anne Sauer als Aushängeschilder. Es gebe aber auch eine Leandra Behr, die nach abgeschlossenem Zahnmedizinstudium wieder richtig einsteigen wolle und junge Talente wie Aliya Dhuique-Hein sowie hoffnungsvollen Nachwuchs im U17-Bereich.

Im Herrendegen spiele Richard Schmidt „eine tragende Rolle, die er gern annimmt“, so Berger. Hinzu kommen Rico Braun oder Samuel Unterhauser, zwei Fechter mit Perspektive. „Da haben wir noch nicht so die Masse wie im Damenflorett, bauen sie aber sukzessive aus“, sagt er. Dass Tauberbischofsheim kein Olympiastützpunkt und „nur“ noch ein Bundesstützpunkt ist, wirkt sich in der Praxis kaum aus. „Wir sind immer noch ein Servicepunkt Fechten, haben immer noch Trainingswissenschaftler und eine gute Physiotherapie sowie insgesamt eine sehr gute Förderung“, erklärt Berger. Es hat sich da relativ wenig geändert. Die Mittel seien etwas weniger geworden, aber „der Geldhahn wurde nicht komplett abgedreht“.

Bis zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris will Berger es mit seinen Trainern und Fechtern schaffen, „wieder eine bessere Rolle im Fecht-Zirkus der Welt zu spielen“. In diesem Jahr ruhen die Hoffnungen für die Sommerspiele in Tokio besonders auf Leonie Ebert, die sich im Einzel so gut wie qualifiziert hat. Ohne dies konkret auf die junge Florett-Hoffnung zu beziehen, meinte Berger: „Für den Bundstützpunkt wäre ein Olympia-Medaille sehr wichtig.“

Die Zeiten, dass dies im Vier-Jahres-Rhythmus gefeiert werden konnte, sind längst vorbei. Doch: Wie viel Emil Beck steckt noch im Fechtsport von Tauberbischofsheim? „Der Geist von ihm war mal in der Versenkung verschwunden. Jetzt kommen wir langsam wieder zu den Wurzeln unserer Vergangenheit und versuchen, sie in die heutige Zeit umzusetzen.“

Andreas Schirmer



Weit gekommen, aber nicht weit genug: Lis Rottler-Fautsch

Fotos: Augusto Bizzi

# LUXEMBURGERIN WIRD IN HEIDENHEIM ZUR WELTKLASSEFECHTERIN

**Lis Rottler-Fautsch** | Die in Luxemburg geborene Lis Rottler-Fautsch ging als 19-Jährige nach Wien, um dort zu studieren, fünf Jahre zu leben und zu fechten. Danach verschlug es sie nach Heidenheim, weil sie eine Weltklassefechterin werden wollte – und wurde.

„Als ich den Master in Kommunikationswissenschaften gemacht hatte, fragte ich mich, was nun“, erzählt Lis Fautsch im Gespräch mit dem *fecht-sport-Magazin*. Und da sei der Reiz groß gewesen, nicht gleich voll ins Berufsleben einzusteigen, sondern nach erfolgreichem Anfang mit dem Degen das eigene Können „auf ein anderes Niveau“ zu heben.

Unterstützung erhielt sie dabei vom luxemburgischen Olympischen Sportbund, der ihr eine Aufnahme in die Sportfördergruppe der Armee des Landes anbot. Damit hatte sie mehr finanzielle Absicherung für ihr Vorhaben, im Fechten etwas zu bewegen.

„Der Olympische Sportbund hat mir aber gesagt, wenn ich das wirklich machen will, müsste ich mir einen Fecht-Stützpunkt im Ausland suchen, da es in Luxemburg nicht genug Fechter gebe“, sagt Fautsch. „Ich war damals die Erste in meinem Land, die diesen Weg eingeschlagen ist.“

## Paris oder Heidenheim

Zunächst erwog sie, in der Metropole Paris mit versierten französischen Trainern und guten Fechtern ihr Können mit dem Degen weiter zu vervollkommen. Bis sie jemand auf die Idee brachte, in das weit weniger mondäne Heidenheim zu gehen, das 2012 zu ihrer neuen Heimat wurde. „Ich war

schon von Anfang an überzeugt von dem Fechtzentrum. „Das Niveau war sehr gut. Und es war so familiär. Das war ein großes Plus“, so Fautsch.

Schließlich wollte sie unbedingt wissen, wie weit man es wirklich schaffen kann, wenn man sich voll auf das Fechten konzentriert. „Die Lust dazu war einfach so groß, es zu probieren. Ich bereue keinen Moment und ich bin so dankbar, was man in Heidenheim aus mir gemacht hat“, sagt die zehnmalige luxemburgische Meisterin. Neben den sportlichen Fortschritten habe sie sich auch charakterlich weiterentwickelt – und ihr Wissen über Medien und



Kommunikation mit Pressearbeit für den Heidenheimer SB und den Stützpunkt praktisch anwenden können.

### Siebte bei der WM 2019 in Budapest

In den Jahren auf der Ostalb hat die heute 32-jährige temperamentvolle Linkshänderin ihr Ziel, in die Weltspitze aufzusteigen, erreicht. Bei den Weltmeisterschaften 2019 in Budapest wurde sie Siebte. So ein Ergebnis hat vorher kein Fechter aus Luxemburg erreicht. „Ich kann deshalb zumindest sagen, dass ich die erfolgreichste Fechterin meines Landes seit Langem bin“, stellt Fautsch stolz fest.

Neben Paris und Heidenheim wäre auch die Damendegen-Hochburg Leverkusen eine Adresse für sie gewesen, zumal dort der Luxemburger Michel Colling als Trainer arbeitet. „Als ich ein Fechtzentrum suchte, war er noch gar nicht in Leverkusen“, sagt Fautsch. Und als er in Leverkusen engagiert wurde und sich etablierte, stand ein Wechsel „nicht mehr zur Diskussion“. Dennoch haben beide Kontakt. „Wir schreiben uns regelmäßig und reden über den luxemburgischen Fechtsport.“ Ein großes Thema sei, wie man das Fechten in ihrem Land voranbringen und den Nachwuchs fördern könne. „Auch Michel hat viele Verbesserungsvorschläge. Jedes Mal, wenn wir uns treffen, reden wir gern darüber.“

Ob und wann sie in ihre Heimat zurückkehren wird, ist noch nicht klar. „Das ist noch nicht entschieden. „Ich werde auf jeden Fall meine Karriere nach den Olympischen Spielen beenden – hoffentlich mit einer Teilnahme in Tokio“, sagt Fautsch. Im September endet ihr Vertrag mit der Armee. Zunächst will sie sich ganz auf die Olympia-Qualifikation fokussieren – „und deswegen noch nicht zu sehr an die Zukunft denken“.

Etwas traurig war sie, dass die Europameisterschaften 2019 in Düsseldorf und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in ihrem Heimatland Luxemburg stattfanden. „Die Bewerbung für die EM war für mich auch ein Ansporn gewesen, vier Jahre weiter zu fechten. Und als es hieß, aus finanziellen Gründen kann die EM nicht in Luxemburg veranstaltet werden, war ich natürlich sauer“, so Fautsch. „Es war sehr traurig, aber die EM in Düsseldorf war ja auch super.“ Für das Fechten in Luxemburg sei dies aber „eine vertane Chance“ gewesen.

Nun gilt es für Fautsch, nach vorne zu sehen und alles für den Traum Olympia zu geben. Die Ausgangsposition für sie wäre

besser geworden, wenn sie bei der WM 2019 in Budapest eine Medaille gewonnen hätte, was nach ihrer Ansicht durch ein falsches Obmann-Urteil verhindert wurde. „Inzwischen habe ich die Sache ein bisschen verdaut“, sagt sie.

## „Man hatte mir die Medaille geraubt, weil ich eine Fechterin aus einer kleinen Nation bin.“

Lis Rottler-Fautsch



Pech in Budapest: Lis Fautsch verpasst einen Medaillengewinn bei der WM.

Noch Monate später schildert Fautsch diesen Viertelfinalkampf gegen Nathalie Moellhausen, als wäre er gerade erst vorbei. 18 Sekunden vor Gefechtende setzte sie den vermeintlichen Siegtreffer auf das Schienbein der Brasilianerin und wählte sich als Siegerin. „Ich habe wie verrückt gebürllt, weil ich dachte, gerade eine Medaille bei der WM gewonnen zu haben.“

Doch Moellhausen protestierte und reklamierte, es sei ein Treffer auf den Boden gewesen. Der Obmann ging zum Video-Screen und schaute sich die Szene mehrmals an. „Es dauerte eine Ewigkeit. Ich habe gedacht, das kann doch nicht sein, das war für mich ein klarer Treffer und ich wusste nicht, was da das Problem war“, erinnert sich Fautsch. Schließlich kam der Obmann

zurück an die Planche und entschied: „Bodentreffer!“ Ein Protest war nach dem Videobeweis nicht mehr möglich.

„Ich muss ehrlich sagen, dass ich noch nie in so einer Situation war. Ich fühlte mich ein bisschen auf verlorenem Posten, wollte nicht weiterfechten.“ Doch es waren noch 18 Sekunden zu fechten und sie hatte die kleine Hoffnung, es doch noch zu schaffen. Vergebens. „Moellhausen setzte einen sehr guten Treffer. Sie hat es gut gemacht und ich verliere.“

Später schaute sie sich ein Video an, das von dem Gefecht gemacht wurde und befand auch nach dieser Ansicht: „Auf dem Video hat man ganz klar erkannt, dass ich das Schienbein getroffen habe. Man hat-

te mir die Medaille geraubt, weil ich eine Fechterin aus einer kleinen Nation bin und keinen Widerstand bieten konnte.“ Durch die entgangene Medaille sind viele Punkte für die Olympia-Qualifikation flöten gewesen. „Ich bin aber trotzdem noch guter Dinge und überzeugt, dass es mit Tokio klappen kann“, meint Fautsch.

Wenn das große Ziel nicht erreicht werden sollte, hat sie dennoch einen etwas anders gelagerten großen Gewinn vom Fecht-Abenteuer in Deutschland gehabt. Schließlich lernte sie von den sparsamen Schwaben, umsichtiger mit ihrem Geld umzugehen. „Ich habe mich schon ein bisschen zum Sparfuchs entwickelt“, sagt Lis Fautsch.

Andreas Schirmer

# IOC-PRÄSIDENT LOBT „ERRUNGENSCHAFTEN DES FECHTENS“



Der FIE-Kongress im Swiss Convention Center in Lausanne  
Fotos: Augusto Bizzi

**FIE-Kongress 2019** | Nach 20 Jahren hat zum ersten Mal wieder der FIE-Kongress am Sitz des Weltverbandes in Lausanne stattgefunden. Rund 300 Delegierte aus 139 anwesenden Mitgliedsverbänden waren am 30. November in die Stadt am Genfer See gekommen.

**N**eben dem Präsidenten des Schweizer Fechtverbandes, Olivier Carrard, und FIE-Präsident Alisher Usmanov war auch Thomas Bach aus dem nicht weit entfernten, neuen und hochmodernen Amtssitz des Internationalen Olympischen Komitees im Louis Bourget Park neben dem Schloss Vidy zur Begrüßung der Fecht-Familie gekommen.

Der Mannschafts-Olympiasieger im Florett brachte dabei seine ungebrochene Verbundenheit mit dem Fechtsport zum Ausdruck und stellte heraus, dass die Offenheit für zukunftsorientierte Veränderungen in der FIE beim IOC sehr positiv wahrgenommen werden. „Ich freue mich über die vielen Errungenschaften des Fechtens und darüber, wie das Fechten die olympischen Werte lebt“, sagte Bach. Zur Würdigung dieses Engagements überreichte er Alisher Usmanov die „Trophy of Olympic Values“ des IOC.

FIE-Präsident Usmanov dankte im Gegenzug in seiner Eröffnungsrede Thomas Bach, dass bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio erstmals wieder alle 12 Einzel- und Mannschaftswettbewerbe zum Programm gehören werden. Damit endet die Zeit der Rotation: 2008, 2012 und 2016 waren die Team-Wettbewerbe von sechs auf vier beschränkt worden. Bei den Sommerspielen 2016 in Rio mussten zuletzt die Säbel- und Damenflorett-Mannschaft

aussetzen. Für die Unterstützung bei der von der FIE als eines der höchsten Ziele ausgerufenen Revidierung der olympischen Teilnahme-Beschränkung verlieh Usmanov dem deutschen IOC-Präsident die hohe Auszeichnung „Chevalier Feyerik Challenge“.

## **FIE wird immer globaler**

Gern wird der IOC-Präsident wahrgenommen haben, dass das Fechten immer globaler wird. So wurden als neue Mitglieder der Oman, Kap Verde und Papua-Neuguinea sowie Kenia aufgenommen. Damit gehören der FIE nun 157 Mitgliedsverbände an. Beim Gedenken an die seit dem vergangenen Kongress verstorbenen aus der Fechter-Familie wurde auch an den verstorbenen internationalen DFB-Kampfrichter Uwe Neder erinnert.

Für viele unerwartet war der Ausgang der Wahl für den Nachrücker im FIE-Exekutivkomitee. Nach dem Ausscheiden des früheren chinesischen Präsidenten Wang Wei aufgrund Stimmgleichheit konnte sich im zweiten Durchgang Anna Delgado Guerra aus Panama mit deutlichen 86:48-Stimmen gegen den Isländer Nikolai Mateev durchsetzen. Sie ist damit bis zum Wahlkongress 2020 Mitglied im Exekutivkomitee. Die Stimmgleichheit resultierte aus der ordentlichen Wahl 2016. Daher musste für den Nachrückerplatz abgestimmt werden.



## GROSSZÜGIGER FIE-PRÄSIDENT USMANOV

Seit Alisher Usmanov 2008 die Nachfolge des Franzosen René Roch als Präsident des Weltverbandes FIE angetreten hat, hat der in Usbekistan geborene russische Milliardär viel Geld in das Fechten gesteckt. Wie der sportpolitische Branchendienst „Insidethegames“ berichtete, habe der Geschäftsmann seit Amtsantritt rund 73 Millionen Dollar aus seiner Privatschatulle zur Verfügung gestellt. Der 66-Jährige ist Mehrheits-eigentümer des russischen Stahlunternehmens Metalloinvest. Sein Vermögen wird auf rund 13 Milliarden Dollar taxiert.



IOC-Präsident Thomas Bach wird von FIE-Präsident Alisher Usmanov mit der Trophy „Chevalier Feyerik Challenge“ ausgezeichnet. DFB-Delegation: Claus Janka, Dieter Lammer, Gordon Rapp, Claudia Bokel, Reka Szabo und Wilfried Wolfgarten

Unter die Gesamtweltcupgewinner der vergangenen Saison konnte sich die deutsche Juniorenmannschaft im Damensäbel einreihen. DFB-Präsidentin Claudia Bokel durfte aus den Händen von Präsident Usmanov dafür die FIE-Medaille entgegennehmen.

## WM 2021 in Ägypten

Mit der Fair-Play-Trophy wurden der französische Säbelfechter Bolade Apithy und die ungarische Säbelmannschaft ausgezeichnet. Beschlossen wurde vom Kongress zudem die Vergabe der Weltmeisterschaften der Aktiven für 2021 nach Ägypten. Das Land wird ebenfalls im nächsten Jahr die WM der Kadetten/Junioren veranstalten. Um die Ausrichtung der Kadetten-/Junioren-WM 2022 haben sich die Vereinigten Arabischen Emirate beworben. Interesse an der Senioren-WM 2022 haben sowohl Hongkong, Südkorea als auch Japan.

## Frauenquote für die FIE-Kommissionen

Die relevanten Regeländerungen sind auf der FIE-Homepage ([www.fie.org](http://www.fie.org)) veröffentlicht worden. Von Bedeutung ist hierbei sicherlich die Aufnahme der sogenannten Non-combativity (Nicht-Kampfbereitschaft) in das technische Regelwerk unter t.124, nachdem bereits seit Januar 2019 danach verfahren wurde. Überfällig war die Entscheidung für eine Genderquote auch für die Kommissionen, nachdem sie bereits für das Exekutivkomitee und die Councils bestand. Zukünftig muss der Frauen-Anteil auch in den Kommissionen 30 Prozent betragen.

Auf Initiative der Athletenkommission dürfen Olympiasieger und Weltmeister mit Beginn der Saison 2020/2021 ihren Namen und die Nationalität in Gold beziehungsweise Rot auf dem Rücken verwenden.

Dieter Lammer, Vizepräsident International

# STADT HAMBURG SCHENKT HALLE ZUM JUBILÄUM

**70 Jahre Hamburger Fecht-Verband** | 70 Jahre – doch, da darf man schon mal feiern. Muss man sogar. Sich an die Erfolge in der Vergangenheit erinnern, alte Freundschaften auffrischen, gemeinsame Erlebnisse rekapitulieren.

**70** Jahre – was für eine lange Zeit. 1949 hat die Hamburger Bürgerschaft dem Grundgesetz der neuen Bundesrepublik Deutschland zugestimmt. Und im gleichen Jahr haben am 29. September engagierte Fechter den Hamburger Fecht-Verband (HFV) gegründet. „Dieses Jubiläum wollten wir natürlich angemessen begehen“, sagt Margit Budde, die amtierende, elfte Präsidentin des HFV.

Fechtens unterrichtet und genau verfolgt, was in Hamburgs Fechtsszene so abgeht. Auch Erika Bethmann (1972) und Rafael Nickel (Olympiasieger 1980 für Tauberbischofsheim) haben es aus Hamburg zu Olympia geschafft. Nicht so schlecht für einen kleinen Verband, dessen Mitgliederzahl sich immer so um die 600 bewegte. Derzeit sind 821 Mitglieder in den 14 Vereinen des HFV organisiert.

## Freude über die neue Verbandshalle

Das haben sie. Und dabei eben nicht nur in die Vergangenheit geblickt, sondern auch voller Optimismus in die Zukunft. Am 23. November konnte der HFV seine Jubiläumsfeierlichkeiten mit der Einweihung seiner neuen Verbandshalle verbinden, in der zwölf Fechtbahnen, modernste Turniermelder, Unterbodenleitungen und elektronische Wandmelder eingebaut worden sind und optimale Trainingsbedingungen ermöglichen. Zum 70-jährigen Jubiläum hat die Stadt mit ihrem Sport-Unterstützungsprogramm „Active City“ sowie dem Sanierungsfond der Bürgerschaft dem Verband dieses Geschenk gemacht.

„Ich hoffe sehr, dass die neue, barrierefrei gebaute Verbandshalle und die guten Trainingsbedingungen die Fechtbegeisterung in Hamburg weiter steigern“, sagte Innen- und Sportsenator Andy Grote in seinem Grußwort. Claudia Bokel, die Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes (DFB), ließ es sich nicht nehmen, persönlich den Hamburgern zu gratulieren: „Hier wird tolle Arbeit geleistet, die wir im DFB sehr wohl anerkennen.“

Etwa 100 Gäste waren zum Empfang in die neue Halle im Stadtteil Horn gekommen. Gleichzeitig fanden an diesem Wochenende die Hamburger Meisterschaften der Aktiven statt, die damit ihre neue Heimat gleich „in Besitz“ nahmen. Sie blätterten auch immer wieder durch die 70-seitige Festschrift, die dank der guten Zuarbeit aller Vereine zu einem tollen Dokument geworden ist und sehr gut ankam. Alt und Jung mischten sich, Aktive und „Funktionäre“, Freunde und Familie. Alle hatten Spaß.

## Feier mit Fecht-Legenden

Dabei waren auch Hamburger „Fecht-Legenden“ wie Tim Gerresheim, der dreimalige Olympiateilnehmer (1960, 1964, 1968) und Erfolgstrainer, der mit 81 Jahren immer noch junge Schauspieler in der Kunst des



Hamburgs Fecht-Präsidentin Margit Budde, DFB-Präsidentin Claudia Bokel (Mitte) und Innen- und Sportsenator Andy Grote

Fotos: Valeria Witters





## Veteranen Team-Europameisterschaft 2022

Die immer quicklebendige und von Ideen sprudelnde Margit Budde und ihre Mitstreiter im HFV-Vorstand haben schon das nächste Fecht-Highlight eingetütet: 2022 rückt die Hansestadt wieder in den Fokus der Fechtwelt auch außerhalb Deutschlands. Bei der Veteranen-Team-Europameisterschaft vom 23. bis 25. Mai in der Sporthalle Hamburg werden rund 130 Teams vom ganzen Kontinent zu Gast sein. „Die Veteranen sind ein Aushängeschild des DFB“, sagt Claudia Bokel. „Ich möchte mich deshalb bei den Hamburger Fechtern für die Bereitschaft bedanken, diese EM auszurichten.“

Durch die Barrierefreiheit der neuen Sporthalle bieten sich auch für Hamburgs Fechter völlig neue Möglichkeiten: „Wir stehen in den Startlöchern, um auch Menschen mit Handicap zu ermöglichen, Rollstuhlfechten zu erlernen.“ Dank der Unterstützung der Alexander-Otto-Sportstiftung konnten bereits zwei Fecht-Rollstühle angeschafft werden. Zwei Hamburger Fechtmeister lassen sich als Trainer für diese paralympische Sportart ausbilden.

Es tut sich also was im Norden. Mal sehen, was es beim nächsten Jubiläum so alles zu erzählen gibt.

Andreas Hardt



Die schicke, neue Halle macht den Hamburger Fechtern Freude.

Besonders erfolgreich in den letzten Jahren waren Hamburgs Veteranen. Friederike Janshen von der TSG Bergedorf erfocht neben zahlreichen nationalen Meisterschaften sieben EM-Titel und fünf Weltmeisterschaften. An der letzten Veteranen-Weltmeisterschaft im Oktober in Kairo nahmen neben Janshen Petra Both, Margit Budde (AK 60), Gesche Reimers, Christine Zoppke (AK 50) und Dmitri Prudovski (AK 50) vom Eimsbütteler TV teil, Hamburg stellte damit das größte Team in der deutschen Mannschaft.

## Erfolgreiche Nachwuchsarbeit im Verband

Es gibt aber auch eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit. Knapp die Hälfte aller Fechter mit Turnierreifepfung sind Kinder und Jugendliche von der U11 bis U20. Unmittelbar vor den Jubiläumsfeierlichkeiten legten weitere 31 Kinder, Jugendliche (und einige Erwachsene) ihre Turnierreifepfung in der neuen Halle ab. Xenia Maul vom TH Eilbeck und Viktoria Ratz (Walddörfer SV) gehören Bundeskadern an. Gerade für eine erfolgreiche Jugendarbeit eröffnet die neue Verbandshalle neue Chancen, das hat auch Claudia Bokel bei ihrem Grußwort hervorgehoben: „Der HFV hat eine starke Nachwuchsarbeit, durch die Halle eröffnen sich nun neue Möglichkeiten.“ Der Blick ging eben nicht nur zurück bei den Gesprächen auf der Jubiläumsfeier.

Anzeige

**FÜR DIE ZUKUNFT MEINES SPORTS.**  
ALLES GEBEN, NICHTS NEHMEN.

Fechterin **Alexandra Ndolo** macht sich für sauberen Sport ohne Doping stark.

Mehr erfahren unter [www.alles-geben-nichts-nehmen.de](http://www.alles-geben-nichts-nehmen.de)

**nada**  
FÜR SAUBERE LEISTUNG

# DEUTSCHE FECHTERJUGEND



Du begeisterst Dich im Fechtssport und willst Deine Leidenschaft mit anderen teilen? Dann bist Du bei der Deutschen Fechterjugend genau richtig!

Trag Dich jetzt als Jugendvertreter Deines Vereins im Serviceportal ein!

Dich erwarten spannende Projekte, ein junges dynamisches Team und ein großes Netzwerk, welches auf Deine Unterstützung wartet.

## MEHR INFOS:

### » Wo trage ich mich ein?

Im Service-Portal unter Vereinsverwaltung „Vereins-Ansprechpartner festlegen“

### » Wer kann sich eintragen?

In der Datenbank können sich Jugendvertreter aller Vereine und Landesfachverbände eintragen.

### » Warum lohnt es sich, einen Jugendvertreter in der Datenbank einzutragen?

Als Deutsche Fechterjugend sind uns die Verantwortlichen für Jugendarbeit aus den 20 Landesfachverbänden des DFB besonders wichtig. Nur mit Eurer Hilfe können wir überall wirken. Uns ist es wichtig, die Zusammenarbeit zu stärken! Wer Ideen hat, sollte sich nicht zurückhalten, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns über jede Frage und jeden Ansatz.

### » Du hast erst mal noch ein paar Fragen?

Dann schick uns doch einfach eine E-Mail an [info@fechterjugend.de](mailto:info@fechterjugend.de)

Wir freuen uns auf Dich!  
Deine Deutsche Fechterjugend



## AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

### NORDBADEN

#### Internationaler Spitzenfechterlehrgang in TBB

Ende des Jahres 2019 war die erweiterte französische Nationalmannschaft mit 18 Fechtern sowie weitere Degenfechter aus ganz Baden-Württemberg im Fechtzentrum Tauberbischofsheim zu Gast. Unter der Anleitung von U20-Bundestrainer und Landestrainer Jo Braun und dem französischen U20-Bundestrainer Jerome Roussat wurden täglich drei Trainingseinheiten absolviert.

Besonders wichtig war den Trainern eine optimale Vorbereitung der jungen Degenfechter auf die Saison im Junioren-Weltcup. Und so wurde täglich über mehrere Stunden hart trainiert und gefochten. Aber auch das freundschaftliche und kameradschaftliche Miteinander kam nicht zu kurz.

Annette Knospe



Die erweiterte französische Nationalmannschaft und Degenfechter aus Baden-Württemberg beim internationalen Spitzenlehrgang in TBB

Foto: TBB



## SÜDBADEN

### Vater des Erfolgs: Trainer Langenbacher 10 Jahre im Amt

Der SV Waldkirch gewann drei Medaillen bei den Deutschen Meisterschaften, davon zwei goldene. Einen Titel holte die ESTG Offenburg. Zwei Degenfechter vom SVW wurden in den Nachwuchs-Bundeskader des Deutschen Fechter-Bund (DFB) aufgenommen. Eine eindrucksvolle Erfolgsbilanz des vergangenen Jahres für die Fechtabteilung des SV Waldkirch. Dahinter steht maßgeblich ein Name: Vereinstrainer Andy Langenbacher. Er ist seit zehn Jahren in der Orgelstadt.



Trainer Andy Langenbacher kann nach zehn Jahren beim SV Waldkirch eine starke Erfolgsbilanz vorweisen.

Aufgrund seiner jahrzehntelangen Erfolge und seiner Position als südbadischer Fechtstützpunkt hat die Fechtabteilung des SV Waldkirch ihrem Trainer schon immer eine besondere Stellung zukommen lassen. Denn die Fechter leisten sich mithilfe der Beitragszahlung der Eltern und der Sponsoren einen hauptamtlichen Trainer mit einer halben Stelle. Die Erfolge geben dem aber recht.

Langenbacher, ein gebürtiger Rumäne, kam 2009 mit 28 Jahren zur SVW-Fechtabteilung, um die zuvor erfolgreiche Arbeit von Aubert Sirjean und Jörg Ruppenthal fortzusetzen. Unter vier Kandidaten hatte sich die damalige Abteilung unter der Leitung von Andrea Rosenberger für Langenbacher entschieden. Er ist inzwischen auch deutscher Staatsbürger.

### Ein Glücksfall

Angefangen zu fechten hat Langenbacher bereits mit sieben Jahren. Nach seinem Abitur und dem Abschluss als Fechttrainer kam er mit seinem rumänischen Fechtdiplom nach Waldkirch, was jedoch nur als C-Lizenz anerkannt wurde. So begab er sich nochmals auf die Schulbank und holte die B-Lizenz nach. Bald darauf wurde er dank seiner sehr guten Ergebnisse zur Ausbildung zum A-Trainer Leistungssport zugelassen.

Durch seine im Jahre 2015 erworbene A-Lizenz hat Langenbacher in seiner Trainerentwicklung einen weiteren Schritt nach vorne gemacht, von dem seine jungen Schützlinge auf der Fechtbahn im alltäglichen Training profitieren konnten. Wichtig ist für den Vereinstrainer, dass seine vor allem jungen Fechter diesen Sport lieben, dass sie Spaß haben und sich für den Fechtsport engagieren. Genau dies bescheinigte der Fechtabteilungsleiter auch seinem Trainer. „Zum Glück hängt sein Herz in Waldkirch“, sagte Udo Eichmeier.

### Langenbacher mit einer Top-Bilanz

Mit Langenbacher sind Erfolge bei nationalen Meisterschaften wie auch auf internationaler Ebene verbunden. Gerade das abgelaufene Jahr 2019 war für den 38-jährigen Trainer sein sportlich erfolgreichstes.



Unter Langenbachers Ägide wird Judith Stihl deutsche Seniorenmeisterin.

Unter seiner Ägide wurde Judith Stihl deutsche Seniorenmeisterin bei der AK40. In der B2-Jugend holte sich Julius Ruppenthal den deutschen Meistertitel. Im Damendegen errang Philine Kaltenbach in der B1-Jugend Bronze bei den Deutschen Meisterschaften. Hinzu kam noch Marwin Heuberger, den Langenbacher bei seinem Heimatverein in Offenburg entdeckt hat und ihn dort trainiert. Zusätzlich bildet er ihn noch als Gastfechter in Waldkirch aus.

### Drei südbadische Degenfechter im DFB-Kader

Mit Waldkirch und Offenburg kann sich der Südbadische Fechterbund wahrlich im Sonnenlicht zeigen. Beide Vereine stellen mit Philine Kaltenbach und Julius Ruppenthal (Waldkirch) sowie Marwin Heuberger (Offenburg) drei Degenfechter im Verbandskader Nachwuchs des DFB. Diese Berufungen sind für die Fechtabteilung des SV Waldkirch eine Bestätigung seiner im Jahre 2013 erhaltenen Auszeichnung als Zentrum für Nachwuchs-Leistungssport und 2019/2020 als Landesleistungsstützpunkt Degen Baden-Württemberg.



Marwin Heuberger – eine Entdeckung aus Offenburg

Hier hat auch Landestrainer Jörg Ruppenthal seinen Wirkungskreis. Um an die früheren internationalen Erfolge anzuknüpfen, will der DFB seinen Nachwuchs besser ausbilden, wozu dieser Verbandskader Nachwuchs in allen drei Waffenarten geschaffen wurde. Für die Saison 2019/2020 hatte der DFB in einer Waffe für vier Jahrgänge nur 20 Plätze zu vergeben. Aus einem Jahrgang sind es nur die fünf besten Fechter im Herren- wie auch im Damendegen.

Zu dieser Elite zählt erstmals die 13-jährige Philine Kaltenbach. Die Schülerin zeigte 2019 beeindruckende Leistungen bei nationalen und interna-

tionalen Turnieren. So überzeugte sie durch den dritten Platz bei der deutschen B-Jugend-Meisterschaft im jüngeren Jahrgang 2006 in Waldkirch.

Bereits im Vorjahr hat Julius Ruppenthal im VKN Luft geschnuppert. Der 14-Jährige Sohn des südbadischen Landestrainers Jörg Ruppenthal, konnte in der abgelaufenen Saison mehrfach überzeugen. So gewann er den Deutschland Challenge der B-Jugend in Leipzig. Die Krönung war der Deutsche Meistertitel der B2-Jugend in Heidenheim. Somit war Julius Ruppenthal der Platz der fünf besten Degenfechter des Jahrganges 2005 nicht mehr zu nehmen.

Mit Marwin Heuberger wurde im Jahrgang 2006 ein weiteres südbadisches Nachwuchstalent in den VKN berufen. Der Deutsche Meister der B1-Jugend trainiert zusätzlich in Waldkirch. Seine Leistungsbereitschaft, Trainingsfleiß und sein Können bescherten Heuberger in der B1 somit den nächsten deutschen Meistertitel für den Südbadischen Fechterbund.

### „Sport trifft Kultur“

Zweimal Gold, einmal Silber bei den DM und die Nominierung des DFB der beiden Bundeskaderfechter Philine Kaltenbach und Julius Ruppenthal war für die SVW-Fechtabteilung und den Förderverein Fechten Anlass, den erfolgreichen Sportlern aber auch den unterstützenden Firmen ein Dankeschön zu sagen. Unter dem Motto „Sport trifft Kultur“ hatte man den schönen Orgelbauersaal ausgesucht.



In der B2-Jugend holt Julius Ruppenthal den deutschen Meistertitel.  
Fotos: SV Waldkirch

Den Fechtverantwortlichen war es ein großes Bedürfnis, den langjährigen Partnern, den Stadtwerken Waldkirch, der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, dem Europa-Park und als jüngste unterstützende Firma, der Hummel AG, ein besonderes Dankeschön auszusprechen. Ohne sie wären die jüngsten überragenden DM-Medaillen, aber auch die nationalen und internationalen Erfolge der vergangenen Jahre, nicht möglich.

Hubert Bleyer

## SÜDWEST

### Heimspiel für VT Zweibrücken

Turnusgemäß seit 1992 steht die Sporthalle der Männlich-Realschule in Zweibrücken ganz im Zeichen des Fechtsports. Bei den Südwestdeutschen Einzel- und Mannschafts-Meisterschaften der Senioren haben die Athleten der Vereinigten Turnerschaft Zweibrücken ihren Heimvorteil genutzt. Sie standen fünfmal auf dem Siegerpodest.

Mannschafts-Gold gab es für die Florettdamen Charlotte Buchholtz, Nele Engelmann, Renja Rubel und Svenja Voigt. Im Einzel sicherte sich Charlotte Buchholtz Silber. Jeweils Dritte wurden Renja Rubel und Nele Engelmann – ebenso wie mit dem Degen Svenja Voigt. Große Motivation bei dem Turnier war die Qualifikation für die Deutschen Meisterschaften mit Degen, Florett und Säbel sowie Punkte für die Südwestdeutsche Rangliste zu sammeln.

Den Anfang machten die Startberechtigten ab 2004 und älter mit dem Degen – mit teils überraschenden Ergebnissen. Svenja Voigt bestätigte ihre Spitzenstellung in der Rangliste und kam erneut unter die besten Acht, wo sie zunächst Emily Kissel (Maxdorf) mit 15:8 besiegte und ins Halbfinale einzog. Dort traf sie auf die spätere Siegerin Carolin Breitwieser (Friesenheim) und verlor in einem spannenden und ausgeglichenen Kampf mit 13:15. Mit Sonja Tippelt (Friesenheim) teilte sich Voigt Platz drei. Breitwieser setzte sich im Finale gegen ihre Teamkameradin Renate Alles mit 15:14 durch.

Den Mannschaftswettbewerb gewannen ebenfalls die Friesenheimerinnen gegen Bad Dürkheim mit 45:20. Im Degen-Wettbewerb der Männer hatten sich die VTZ-Starter viel vorgenommen. Doch alle waren geschockt, weils ihr bester Fechter, Gregor Euskirchen, krankheitsbedingt absagen musste. Heiße Gefechte lieferten die Zweibrücker Stefan Rossbach, Thomas Tschernig und Christian Kempe, bis sie das 32er-K.o. erreicht hatten. Hier siegte Thomas Tschernig mit 15:14 gegen Timo Blum (Bad Dürkheim). Im „Verbandsduell“ hatte Stefan Rossbach gegen Christian Kempe mit 15:11 die bessere Trefferquote. Im 16er-Tableau gab es für die beiden nichts mehr zu gewinnen. Rossbach beendete das Turnier mit Rang 15 vor Tschernig und Kempe (18. Platz).

Im Finale wiederholte Gernoth Ritthaler (Friesenheim) seinen Titelgewinn von 2018. Er gewann das Halbfinal-Duell 15:14 gegen Christian Plechinger (Speyer) und siegte mit 15:13 gegen Thilo Liebhaber (Frankenthal). Bronze ging an Christian Plechinger und Thilo Liebhaber. Spannungsgeladene Kämpfe um den Titel lieferten sich die fünf Mannschaften aus Friesenheim, Frankenthal, Bad Dürkheim, Zweibrücken und Kaiserslautern. Die VTZ-Kämpfer verloren in der Direktausscheidung gegen Kaiserslautern mit 28:45 und wurden Fünfte. Die an Nummer eins gesetzten Friesenheimer wurden ebenfalls vom Überraschungsteam aus Kaiserslautern im Halbfinale mit 45:35 bezwungen. Frankenthal gewann gegen Bad Dürkheim das zweite Halbfinale mit 45:27.

In Finale gegen Frankenthal mit Maximilian Luczak, Carsten Drochner und Johannes Krieger-Kettering setzte Kaiserslautern den Siegeszug mit einem knappen 45:44 fort. Dritter wurde Friesenheim mit 45:38 gegen Bad Dürkheim.

Im Damenflorett konnten die VTZ-Teilnehmerinnen richtig abräumen. Nach der Vorrunde führte die Favoritin Sarah Reeb (Kaiserslautern) ohne Niederlage die Setzliste der Direktausscheidung vor Charlotte Buchholtz, Renja Rubel und Nele Engelmann an. Im Halbfinale gewannen Reeb und Buchholtz gegen Engelmann und Rubel jeweils mit dem gleichen 15:1. Im Finale setzte sich Sarah Reeb in einem aufregenden Gefecht gegen die Lokalma-



Die Medallengewinner des VT Zweibrücken (v.l.): Nele Engelmann, Charlotte Buchholtz, Renja Rubel und Svenja Voigt

Foto: Volker Petri

tadorin Charlotte Buchholtz mit 15:6 durch. Den Mannschaftstitel gewannen die VTZ-Athletinnen kampflös.

Ziel im Herrensäbel war für die VTZ-Kämpfer Emil Knerr und Leonard Janzen ein Platz unter den Top Acht. Nach den Vorrunden führte Dennis Mosbach (Speyer) vor Alexander Bappert (Frankenthal) und Ralf Plechinger (Speyer) die 16er-Direktausscheidung an. Als siebter Aufsteiger setzte sich Emil Knerr gegen Maximilian Luczak (Kaiserslautern) mit 15:8 durch und zog ins Viertelfinale ein. Dagegen unterlag Leonard Janzen gegen Thibaut Valentin (Kaiserslautern) 12:15 und wurde Neunter. Kerr verlor danach gegen den späteren Turniersieger Alexander Bappert (10:15) und kam auf Platz sieben. Mit dem gleichen Ergebnis sicherte sich Bappert gegen Dennis Mosbach die Meisterschaft. Bronze erkämpften sich die Speyerer Brüder Christian Plechinger und Ralf Plechinger.

Im Mannschafts-Wettbewerb verlor das VTZ-Team mit 29:45 gegen Frankenthal. Im zweiten Kampf um Bronze gegen Kaiserslautern, das gegen Speyer 29:45 unterlag, lagen die VTZ-Fechter 15:13 und nach dem zweiten Durchgang sogar mit 30:20 vorn, bis der Faden riss und die Lauterer plötzlich 40:39 führten und mit 45:23 am Ende gewannen. Frankenthal holte sich mit 45:33 gegen Speyer den Sieg. Im Säbel-Einzel gewann Nikita Silantjev (Kaiserslautern) im Finale gegen Dieter Schneide (Speyer) mit 15:3.

Volker Petri

## WESTFALEN

### Kaderlehrgang des Westfälischen Fechterbunds – ein voller Erfolg

Der Westfälische Fechterbund hat für sämtliche Kaderfechter im Alter von 13 bis 17 Jahren (Kaderstatus D1-D4) ein „all-inclusive“-Lehrgangswochenende vom 22. bis 24. November bei der Fechtabteilung des TuS Hamm veranstaltet. Ver-

pfehlung, Unterkunft und sogar ein Shuttleservice zwischen Sporthalle und Unterkunft wurde durch den Verband organisiert.

„Welches technische Repertoire fechte ich eigentlich besonders gut und gegen welchen Fechter setze ich die jeweilige Technik am besten ein?“ Dies war die zentrale Frage, der sich die westfälischen Fechter während des gesamten Lehrgangs stellen mussten. Systematisierung von Handlungsoptionen stand auf dem inhaltlichen Fahrplan für die Teilnehmer. Dabei sollte es allerdings nicht darum gehen, in einer geschlossenen Reihe bestimmte Handlungen in das Repertoire der Fechter zu implementieren, sondern im Rahmen einer offenen Methodik bereits bestehende Handlungsmuster zu systematisieren.

Um eine übersichtliche Darstellung von Handlungsvarianten herzustellen, erarbeiteten die Trainer mit den Schülern waffenspezifische „Fechterprofile“, denen verschiedene technische Fertigkeiten zugeordnet wurden. Systematisierungsmerkmale waren dabei das Aktions- und Distanzverhalten sowie die Angriffsbereitschaft bei den zugehörigen Verhaltensweisen. Nachdem die Fechter während der ersten zwei Lehrgangstage mit den Systemen vertraut gemacht wurden, ging es im weiteren Verlauf darum, sich gezielt auf zwei der möglichen Profile zu konzentrieren und diese Verhaltensweisen konsequent zur Anwendung zu bringen.

Ein Highlight des gesamten Lehrgangs war sicherlich das den Lehrgang abschließende Turnierformat. Bei diesem wurden die Finalgefechte derartig zelebriert, dass in der Halle bei lautem Jubel und Anfeuerungsrufen das Gefühl einer deutschen Meisterschaft entstehen konnte.

Die Finalgefechte wurden durch „Junior-Kampfrichter“ aus dem parallel stattfindenden Modul 1 des Junior-Kampfrichterlehrgangs juriiert. Auch für sie war diese erste Bewährungsprobe sicherlich ein besonderes Erlebnis, bevor es für die Lehrgangsteilnehmer in die Übungsphase bei umliegenden Qualifikationsturnieren geht.



Auch für die Kaderfechter geht es weiterhin auf Punktejagd, bei sie auf sämtlichen Turnieren durch die neuen, vom Verband gestalteten Aufnäher „Landeskader Westfalen“ zu erkennen sein werden.

Das Trainererteam beim „all-inclusive“-Lehrgang bildeten Tiberiu Rapolti (Säbel), Jannis Selbach (Florett), Lea Bisping (Florett) und Max Noetzel (Degen), der die inhaltlich-sportliche Planung des Lehrgangs federführend gestaltete.

Christian Gerhardt

## WÜRTTEMBERG

### Nadine Stahlberg beste Deutsche in Doha

Beim Grand Prix in Doha erreicht Nadine Stahlberg unter 178 Teilnehmer den 54. Platz. Die Luxemburgerin Lis Fautsch wird 55. Stephan Rein belegt im Herrendegen Platz 141.

Mit vier Siegen und zwei Niederlagen starteten beide Heidenheimer Fechterinnen in die Direktausscheidung und konnten dank eines guten Index von einem Freilos profitieren. Im Gefecht um den Einzug in den zweiten Wettkampftag stand Stahlberg der Spanierin Dora Kiskapusi gegenüber. Stahlberg dominierte von Anfang an das Gefecht und konnte einen klaren 15:6-Sieg einfahren.

Fautsch traf auf die Leverkusenerin Alexandra Ehler. Nach einem ausgeglichenen Gefecht mit wechselnder Führung kam es nach Ablauf der regulären Zeit zum Sudden Death, den Fautsch 9:8 für sich entscheiden konnte. Am zweiten Wettkampftag focht Stahlberg gegen die Russin Tatiana Andryuslina. Nach einer 6:3-Führung konnte die Russin allerdings das Gefecht drehen und 10:9 in Führung gehen. Stahlberg kam noch mal auf 11:11 heran, entschied, im Sudden Death einen Überraschungsangriff zu starten, den die Russin aber abwehren konnte. Trotzdem kann sich die 24-jährige Deutsche über das Resultat freuen, da sie nach ihrem 30. Platz beim Weltcup in Havanna erneut vorne mitmischen konnte.

Fautsch musste im 64er-Tableau gegen die Südkoreanerin Sera Song fechten. Nach einem 4:4-Gleichstand und einem 8:9 konnte die Koreanerin im dritten Drittel mit zwei Treffern in Führung gehen und brachte Fautsch unter Zugzwang. Die in Heidenheim lebende Luxemburgerin verlor am Ende 9:15.

Stephan Rein konnte im Herrendegen den Sprung in den zweiten Wettkampftag nicht erreichen. Nachdem er sich beim Heidenheimer Pokal eine Bänderverletzung zugezogen hatte, stand sein Start in Doha lange infrage. Er verlor im K.o. gegen den Kolumbianer John Rodriguez mit 14:15.

Lis Rottler-Fautsch

### Heidenheimer Trio stark in Frankfurt

Beim deutschen Ranglistenturnier der Senioren in Frankfurt konnten Anna Hornischer und Sophia Weitbrecht vollends überzeugen und bis auf das Podium kommen. Anna Jonas rundet das gute Ergebnis des Heidenheim SB mit Platz sieben ab. Im Herrendegen überrascht Lucas Fendt mit Bronze.



Stärkung des eigenen fechterischen Repertoires und der Technik sind Ziele des Lehrgangs. Foto: Verein



Nadine Stahlberg ist beste Degenfechterin in Doha.

Foto: Augusto Bizzi

Unter 104 Teilnehmerinnen konnte Sophia Weitbrecht mit einer perfekten Vorrunde starten. Hornischer musste nur ein Gefecht gegen Lena Kunjan aus Tauberbischofsheim mit 4:5 abgeben. Mit klaren Siegen schafften es beide bis ins Viertelfinale. Dort stand Hornischer der Nummer 1 der deutschen Rangliste, Ricarda Multerer aus Leverkusen, gegenüber. Hornischer konnte am Anfang des Gefechts einen 6:1-Vorsprung herausfechten, machte es mit 8:8 noch mal spannend und setzte sich am Ende mit 15:11 durch. Im Halbfinale konnte sie gegen Alexandra Ehler (Leverkusen) mit 9:15 nicht viel ausrichten und wurde Dritte. „Ich war recht angespannt, doch die ersten Siege im K.o. haben mich befreit. Gegen

Ricarda bin ich ohne Druck ins Gefecht gegangen, und habe trotz acht Treffern in Serie gegen mich weiter gekämpft und wurde mit dem Sieg belohnt“, sagte Hornischer.

Bei Sophia Weitbrecht kam es im Viertelfinale zu einem Klubduell: Anna Jonas hatte nach einem etwas nervösen Start in der Vorrunde gute Nerven gezeigt und sich bis ins Viertelfinale gefochten. Den Kampf um die Medaille entschied Weitbrecht mit 15:12 für sich. Im Halbfinale kam es zum Spitzenduell gegen die Offenbacherin Monika Sozanska, das Weitbrecht mit einem taktisch gut aufgebautes Gefecht mit 12:9 für sich entscheiden konnte.

Im Finale war aber Alexandra Ehler zu stark für Weitbrecht, die mit 6:15 verlor. „Es lief einfach alles glatt. Da ich ja ursprünglich aus Frankfurt stamme, konnte ich den ‚Heimvorteil‘ nutzen. Besonders stolz bin ich auf meinen Sieg gegen Sozanska, weil es meiner Meinung nach taktisch eine gelungene Leistung war“ sagte sie.

Für eine Überraschung sorgte Lucas Fendt. In seinem ersten Jahr bei den Senioren konnte der 20-Jährige sich unter 141 Teilnehmern bis ins Halbfinale fechten. Besonders spannend war aber sein Viertelfinal-Gefecht gegen Leon Giesser aus Leipzig, den er mit 13:12 im Sudden Death schlagen konnte. Im Halbfinale war aber die Nummer vier der deutschen Rangliste, Marco Brinkmann aus Leverkusen, zu stark und Fendt verlor 11:15. Durch den Bronzemedailengewinn machte der Heidenheimer einen Sprung auf Platz 15 der deutschen Rangliste. Damit kann er für den Heimwelt-

cup in Heidenheim am 9. Januar vom Bundestrainer nominiert werden. Damit wäre er neben Stephan Rein und Niklas Multerer als dritter Heidenheimer am Start.

Multerer kam in Frankfurt bis ins Achtelfinale, verlor dort gegen den Tauberbischofsheimer Rico Braun 12:15 und belegte im Endklassement Platz 14. Stephan Rein hatte auf einen Start verzichtet.

#### Fautsch wird Neunte

Während die hsb-Fechter in Frankfurt gefochten haben, hatte Lis Fautsch in Mödling/Österreich beim U23 European Circuit einen Einsatz. Unter 89 Fechterinnen schaffte sie es souverän bis ins Achtelfinale, musste sich dort aber gegen die Italienische Nationalmannschaftsfechterin Alice Clerici mit 12:15 geschlagen geben. „Da die Pause zwischen den Weltcup von Tallinn Ende Oktober und Havanna Mitte Januar recht lang ist, wollte ich

mich dazwischen mit internationaler Konkurrenz messen“, erklärte Fautsch. Die U23-Turniere eignen sich dafür ideal, da sie auch für Ältere offen seien. „Ein Sieg gegen Clerici wäre drin gewesen, vor allem weil ich 9:6 geführt habe. Doch leider konnte ich im letzten Drittel mein Fechten nicht durchsetzen. Nun weiß ich aber, an was ich bis Havanna noch feilen muss“, sagte Fautsch.

Lis Rottler-Fautsch

#### European Circuit in Espoo: Heidenheimer sammeln Erfahrung

Die zwei Heidenheimer Jugendtalente Matthew Bülau und Benedict Schenkengel nutzten das finnische European Cadet Circuit in Espoo (Finnland), um weitere internationale Erfahrung zu sammeln. Matthew Bülau, der auf eine Nominierung für die Kadetten-Europameisterschaften in Porec hoffen darf, und Benedikt Schenkengel schafften beide den Sprung unter die Top 64.

Schenkengel zeigte im 128er-Tableau eine solide Leistung gegen den Türken Emir Akal und gewann 15:10. Im 64er-Tableau verlor er allerdings gegen den Ting NG (Hongkong) 10:15 und belegte im Endklassement Platz 44 unter 163 Teilnehmern. Bülau gewann sein 128er-Gefecht gegen den Japaner Shingo Shinoda 15:9, verlor aber anschließend gegen den Schweden Hugo Brandberg 15:7 und belegte Platz 55.

Lis Rottler-Fautsch

#### Kazmaier Dritter in Backnang

Beim württembergischen Ranglistenturnier, dem Backnanger Degen, gingen auch acht U17-Fechter der TSG Reutlingen an den Start. Julius Kazmaier scheiterte im Halbfinale am späteren Sieger Rosenmeyer aus Ditzingen und belegte den dritten Platz.

Colin Grundler konnte im Viertelfinale gegen den Heidenheimer Busch wenig ausrichten und landete am Ende auf Platz sieben. Mit Nils Röhm kam ein weiterer Reutlinger Fechter unter die besten 16 Fechter des Turniers. Er wurde 13. Jan Mausehardt (22.), Jaron Immer (23.) und Jonas Zeiser (24.) waren die weiteren TSG-Sportler am Start. Im Damenwettbewerb gingen Ann-Sophie Geckeler und Tamara Lummerzheim auf die Planche. Geckeler hatte im Kampf um das Halbfinale gegen Wallner aus Gröbenzell das Nachsehen und wurde Siebte. Ihre Vereinskollegin Lummerzheim verpasste knapp den Einzug unter die besten 16 und erreichte den 19. Platz.

Beim Teamwettbewerb der Herren mussten die Reutlinger Nachwuchsfechter dem starken Team aus Heidenheim den Vortritt lassen und verloren mit 38:45.

#### Bülau erreicht Viertelfinale in Kopenhagen

Der Heidenheimer SB ist mit seinen drei Aushängeschilder Matthew Bülau, Benedict Schenkengel und Janik Ritz zum U17-Testturnier nach Kopenhagen gereist. Unter 181 Teilnehmern konnte sich Bülau gegen starke internationale Konkurrenz bis ins Viertelfinale kämpfen.



Erfolgreich in Frankfurt: Sophia Weitbrecht, Anna Hornischer, Anna Jonas und Trainer Piotr Sozanski

Foto: Verein



# FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

---

[www.pfm-fechten.de](http://www.pfm-fechten.de)

[fechtschuhe@pfm-fechten.de](mailto:fechtschuhe@pfm-fechten.de)

Nach einer schwierigen Vorrunde mit je drei Siegen und Niederlagen konnte er seine Leistung in den K.o.-Gefechten deutlich steigern. Im 128er-K.o. siegte er gegen den Italiener Jacopo Rizzi 15:12, im 64er-Tableau setzte er sich gegen den Belgier Mathis Covers 15:13 durch. In der Runde der letzten 32 Starter gelang ihm beim Stand von 14:14 der entscheidende Treffer gegen den Österreicher Konstantin Spanos.

Im Achtelfinale folgte noch ein Erfolg gegen den Israeli Nathan Lachmann (15:13). Endstation war danach im Duell um eine Medaille aber der Schwede Christopher Kelly, dem er sich mit 7:15 geschlagen geben musste. Trotzdem zeigte Bülau, dass er international mit der europäischen Spitze mithalten kann.

Janik Ritz begann das Turnier mit vier Siegen und zwei Niederlagen in der Vorrunde, schied jedoch im 128er-K.o. gegen den Dänen Jakob du Plessis Richelieu mit 15:10 aus und belegte den 78. Platz.

Benedict Schenkengel schaffte mit zwei Siegen und vier Niederlagen gerade noch den Sprung in die Direktausscheidung, in der er zunächst den Niederländer Konrad Venenbos (15:7) bezwang, danach aber im 128er Tableau gegen den an Nummer eins gesetzten Italiener Andrea Ursini (13:15) ausschied und auf Platz 121 landete.

Lis Rottler-Fautsch

### Zehn Medaillen für HSB-Nachwuchs beim Achalmturnier

Eine gute Ausbeute konnte der Heidenheimer SB beim Achalmturnier in Reutlingen erzielen. In allen Alterskategorien stand der hsb mit auf dem Podium. Bei den Jüngsten (U11) gewann im Damendegen Anna Sünderhauf im Finale mit 10:9 gegen Vereinskameradin Maria Herz. Ihre Kontrahentin hatte sich vorher im Halbfinale gegen ihre Schwester Elisabeth Herz mit 10:5 durchgesetzt. Eilert Kummer konnte sich im Herrendegen den Sieg vor seinem Zwillingbruder Rainald sichern. In der Kategorie U13 überraschte Katie Busch mit Platz zwei. Die Elfjährige verlor im Finale gegen Daria Youssefi mit 9:10. Johannes Köpf schaffte es bei den Herren auf Platz drei. Er verlor im Halbfinale gegen den Ditzinger Colten Willers mit 6:10.

Bei der U15 konnte Matthew Bülau seinen zweiten Turniersieg feiern. Er setzte sich im Finale mit 15:7 gegen Julius Ruppenthal aus Waldkirch durch, der vorher den Heidenheimer Horant Kummer 15:10 besiegt hatte. Bei den Damen sicherte sich Mariella Tomic Bronze. Sie verlor im Halbfinale gegen Anika Amler aus Ditzingen 11:15.

Lis Rottler-Fautsch

### Jonas Boorz und Max Busch auf dem Treppchen

Beim Ranglisten-Turnier Württemberg/Baden Nord der U17 in Heidelberg kamen gleich zwei Heidenheimer aufs Treppchen. Während Jonas Boorz schon ungeschlagen durch die Runde kam, erwischte Max Busch mit drei Siegen und zwei Niederlagen einen etwas schlechteren Start. Doch im K.o. konnten beide vollends überzeugen.



Die drei Aushängeschilder des Heidenheimer SB: Benedict Schenkengel, Matthew Bülau und Janik Ritz

Foto: Verein



Johannes Schenkengel, Horant Kummer und Matthew Bülau, der seinen zweiten Turniersieg feiern konnte.

Während Boorz, an Nummer eins gesetzt, nach einem Freilos und einem souveränen Sieg gegen Ben Szalay aus Ditzingen das Finale des besten Acht erreichte, schaffte Busch nach einem Auftaktsieg gegen Finn Tatzko (Nürnberg) die Überraschung gegen Benjamin Schwitzer (Heidelberg) und gewann mit 15:9.

Auch Henri Breker, Dominik Renz und Vince Vogel schafften den Einzug ins Finale der besten Acht. Hier kam es zwischen Vogel und Boorz zum Heidenheimer Duell, wo sich Boorz mit 15:13 durchsetzen konnte. Vogel belegte im Endklassement Platz acht. Breker musste eine knappe 14:15-Niederlage gegen Valentin Rosenmayer aus Ditzingen hinnehmen und wurde Fünfter. Auf Rang sechs kam Renz nach einem 11:15 gegen den Reutlinger Julius Kazmayer. Max Busch gewann sein Viertelfinale gegen Colin Grundler aus Reutlingen 15:8.

Im Halbfinale kam es wieder zu einem Heidenheimer Duell zwischen Boorz und Busch, das Boorz mit einem Handtreffer beim Stand von 14:14 für sich entscheiden konnte. Im Finale unterlag er aber Rosenmayer mit 7:15. In der Mannschaft konnten sich die Heidenheimer mit Vogel, Breker, Boorz und Renz gegen den TSG Reutlingen im Finale mit 45:38 durchsetzen.

Lis Rottler-Fautsch

### Eine starke Erfolgsserie: Alexandra Zittel

Die Heidenheimerin Alexandra Zittel überzeugte mit einer Serie starker Leistungen. Nach dem Sieg in Solingen und einer Top-16-Platzierung beim European Cadet Circuit in Genf schaffte sie es auch, beim





Erfolgreich auch in Laupheim: Gefecht von Alexandra Zittel

Foto: Verein

Junioren Heimweltcup in Laupheim zu überzeugen. Mit einer souveränen Leistung in der Vorrunde und einem Freilos stand Zittel im 256er-K.o. der Polin Kynga Zkырzniaк gegenüber und gewann mit 15:10. Danach schaltete sie mit Können auch die Nummer 13 der Juniorenweltrangliste, Emily Vermeule aus den USA, mit 15:14 aus. In der Runde der letzten 32 Fechter siegte Zittel auch gegen eine weitere Amerikanerin, Lin Jessica, mit 15:13. Im Kampf um den Einzug ins Finale der besten Acht war schließlich Endstation: Mit 12:15 unterlag sie der Italienerin Elena Ferracutti. Mit Platz 15 sorgte sie trotzdem für die beste deutsche Platzierung.

Auch Giulia Albrecht, ebenfalls noch bei der U17 startberechtigt, konnte mit Platz 23 überzeugen und schied erst im 32er-K.o. gegen die Israelin Nicole Feigin mit 2:15 aus. „Unsere Nachwuchstalente haben eine super Vorstellung gezeigt“, sagte Landestrainer Hans-Jürgen Hauch.

Lis Rottler-Fautsch

### Zwei Reutlinger Fechter im Achtelfinale beim Frankfurter Bembel

Der Frankfurter Bembel ist seit Jahren ein bekanntes und stark besetztes Herren-Degenturnier. Neben der deutschen Elite waren auch sechs Fechter der TSG Reutlingen am Start. Marco Birkenmaier gewann alle seine Vorrundengefechte und ging mit einem Freilos in das 128er-K.o.

Der Friedrichshafener, der seit über einem Jahr für die TSG startet, kam souverän bis ins Achtelfinale, schied mit einer 13:15-Niederlage aus und belegte am Schluss Platz neun. Vereinskollege Bastian Lindemann kam mit vier Siegen und zwei Niederlagen aus der Vorrunde. Auch er erreichte souverän das Achtelfinale. Allerdings hatte er gegen Paul Veltrup aus Krefeld mit 11:15 das Nachsehen. Er landete auf Rang 15.

Joachim Weise



Die Fechter der TSG Reutlingen beim Frankfurter Bembel

Foto: Verein

# impresum

Offizielles Organ des  
Deutschen Fechter-Bundes e. V.

Herausgeber:  
Deutscher Fechter-Bund e. V.  
Am Neuen Lindenhof 2  
53117 Bonn  
Telefon: (02 28) 98 90 50  
Fax: 67 94 30  
E-Mail: info@fechten.org  
Internet: www.fechten.org



Redaktion:  
Andreas Schirmer (verantwortlich)  
Schaumainkai 3  
60594 Frankfurt/Main  
Tel.: (069) 97 69 51 24  
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:  
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2  
53117 Bonn  
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51  
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln

Verlag: Meyer & Meyer Verlag GmbH  
Von-Coels-Straße 390, 52080 Aachen  
Tel.: (02 41) 95 81 00  
Fax: (02 41) 9 58 10 10  
www.dersportverlag.de

Member of the World Sport  
Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung: Andreas Mann  
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10  
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelbild: Augusto Bizzi  
Kleine Fotos: Augusto Bizzi, Peter Endig

Anzeigen: Jörg Valentin, Tel.: (02339) 9 11 15 55  
E-Mail: anzeigen@m-m-sports.com  
Anzeigenpreisliste Nr. 8

fechtsport erscheint 6 x jährlich

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor  
Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen  
Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle  
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich  
geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages  
ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung,  
Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in  
Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns  
vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die  
in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und  
Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen  
und Gewissen entwickelt und zusammengestellt,  
jedoch können wir keine Haftung für durch  
während und/oder nach der Ausübung auftretende  
Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 28. April 2020  
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe  
2/2020 ist der 16. März 2020, für die Ausgabe 3/2020  
der 10. Mai 2020.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:  
Badminton Sport, International Journal of Physical  
Education, Judo-Magazin, Laufzeit, Sportjournalist,  
Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift für  
sportpädagogische Forschung

# MENSCHEN DES SPORTS



## TRAUER UM KERSTIN SCHWARZER

Kerstin Schwarzer vom FKFC d'Artagnan Bochum ist tot. Vor 33 Jahren hatte sie aus der Fecht-sport-Arbeitsgemeinschaft der Hugo-Schultz-Realschule Bochum den FKFC d'Artagnan gegründet, ihn geleitet und vor allem geprägt. Sie war immer stolz auf „ihre“ Friesenkämpfer.

Sie, die sich über Jahre für die Belange des Friesenkampfs auf Landes- und Bundesebene eingesetzt hat. Sie, die sie über Jahrzehnte Kinder und Jugendliche für ihren Sport begeistern und gewinnen konnte. Sie, die sie noch bis zuletzt die Kindergruppen im Fechten ausgebildet und die Leistungsgruppe im Schwimmen zu Bestleistungen gebracht hat.

Sie hinterlässt eine große Lücke in der Gemeinschaft des FKFC d'Artagnan Bochum.

Lothar Schwarzer

Kerstin Schwarzer: Ein Leben für den Fecht-sport und den Mehrkampf

## EIN LEBEN FÜR DEN FECHTSPORT

**Siegfried Kanzler I** Mit 89 Jahren beendet einer der ältesten Fechttrainer Deutschlands seine Leidenschaft – das Fechten

Bereits im Alter von 14 Jahren hatte Siegfried Kanzler mit seinen Klassenkameraden den ersten Kontakt zum Fecht-sport, als er die Grundbegriffe des Fechtens im Rahmen der Wehrrückbildung kennenlernte. Doch es sollte noch einige Zeit bis zum ersten Training im Fecht-sport vergehen, da nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Alliierten ein Verbot aller Kampfsportarten verhängten. Alles begann daher erst im April 1952 in einer Dachgeschosswohnung in Schwerin, als vier Enthusiasten, der damals 22-jährige Kanzler mit seinen Freunden Gerd Romey, Jürgen Hinkeldey und Kurt Ruttkowski eine Betriebssportgemeinschaft Fechten mithilfe eines Mitarbeiters des Deutschen Turn- und Sportbundes gründeten.

Nach Anleitung eines Diplom-Fecht-Meisters aus Rostock übernahmen die vier Sportsfreunde das Anfangstraining. Fechtanzüge mussten damals noch selbst aus Segeltuch genäht werden. Die ers-

ten Degen hatten an der Spitze einen Dreizack, sodass die Treffer nicht selten durch Blutflecke gezeichnet waren. Trotz allem war das Interesse so groß, dass die Hallenkapazität der Heinrich-Heine-Schule bald nicht mehr ausreichte. Erst mit der neu errichteten Turnhalle der Johannes-R.-Becher-Schule als Haupttrainingsstätte konnte der Bedarf gedeckt werden.



Leben und Leidenschaft für das Fechten: Siegfried Kanzler

Im Verlauf seines Studiums als Gebrauchsgrafiker in Heiligendamm gründete er 1957 dort eine Sektion Fechten. Kaum zurück in Schwerin organisierte Kanzler mit seinen Vereinskameraden der BSG-Empor sowohl die DDR-Meisterschaften als auch internationale Turniere in der neu errichteten Sport- und Kongresshalle. Schwerin war damals auch einige Jahre der Austragungsort der zentralen Pioniermeisterschaften der DDR in der Marstallhalle mit über 300 Fechtern.

1985 organisierte Siegfried Kanzler das erste Pe-termännchenturnier in Salzwedel und wenig später die Teilnahme der Schweriner Fechter an den „Jahn-Mehrwettkämpfen“ in Freyburg/Unstrut. Als „Bezirksfachausschussvorsitzender Fechten“ konnte Siegfried Kanzler 1986 im nahe gelegenen Ludwigslust eine neue Sektion Fechten aufbauen. Hier leitete er einmal wöchentlich das Training bis zur Wende im Jahr 1989.

Kurz vor der politischen Wende schaffte er es, seine alten Sportkameraden wieder zu einer Seniorengruppe um sich zu scharen. Nach der Wende fanden die Fechter dann ihre neue Heimat im VfL Schwerin.

2001 wechselten die Fechter des VfL Schwerin zu der drei Jahre vorher neu gegründeten Fechtgesellschaft Schwerin. Seither trainierte der inzwischen 89-jährige bis zum Sommer diesen Jahres mit großem Engagement die älteren Fechter, unterstützte den Aufbau einer Frauenfechtgruppe und trainierte einen Rollstuhlfechter bis zur erfolgreichen Landesmeisterschaft.

Für seine 60-jährige verantwortliche Tätigkeit wurde Siegfried Kanzler mit zahlreichen Ehrungen bedacht, unter anderen 1985 mit der Ehrennadel des Fechtverbandes der DDR in Gold, 2012 der Ehrennadel des Landessportbundes in Gold und 2016 mit der Ehrenplakette des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern.



In der Mitte der Fechter: Siegfried Kanzler beendet Fechttrainer-Laufbahn.

Fotos: Verein

Gerhard Martin





STRONG DEGEN- UND FLORETT-  
SPITZEN AUS VOLLTITAN

SPEED UP  
YOUR MOVE.



#### KEYFACTS

- die stärkste und leichteste allstar Spitze aller Zeiten
- über 40% leichter\*
- Spitzenhülse aus 100% Titan
- Reduktion des Gewichts führt zu mehr Schnelligkeit und Präzision in der Spitze

*\*im Vergleich zu Standardspitzen.*

Mehr Informationen auf [allstar.de](http://allstar.de)

Always winning with **allstar**



## SCHMERZEN AM KNIE-GELENK VORBEUGEN!

Heike Höfler

### **DAS GESUNDE KNIE ÜBUNGEN ZU SCHMERZPRÄVENTION UND HEILUNG**

Das Knie ist eines der meistbeanspruchten Gelenke im menschlichen Körper. Leider liegt das Knie dadurch jedes Jahr immer weit vorne, was Operationen angeht. Nicht nur im Alltag ist das Knie Belastungen ausgesetzt. Gerade durch Sport, z. B. das immer beliebter werdende Joggen, werden die Knie stark beansprucht. Heike Höfler bietet mit dem Buch *Das gesunde Knie* die ideale und schnelle Trainingsanleitung für jedermann, sei er Hobbysportler, hat mit Arthrose zu kämpfen oder möchte präventiv seine Knie schützen. Hierzu gibt Höfler kompakt die besten Knieübungen vor, die leicht in den Alltag zu integrieren sind, um die Knie zu stärken und allgemein kniefreundlicher durchs Leben zu gehen.

#### **DIE AUTORIN**

Heike Höfler ist seit 1978 Sport- und Gymnastiklehrerin. Sie arbeitete jahrelang in den Kurkliniken in Bad Dürkheim und leitete dort verschiedene Gymnastikgruppen. Seit 2002 ist sie selbstständige Gymnastiklehrerin und betreut unter anderem Gruppen der VHS, von Krankenkassen und Bildungswerken. Sie absolvierte zahlreiche TV- und Radioauftritte.

168 Seiten, 16,5 x 24 cm, Paperback in Farbe

ISBN 978-3-8403-7705-1

€ [D] 16,95

Auch als E-Book erhältlich.



**MEYER & MEYER Verlag**

Von-Coels-Str. 390

52080 Aachen

Unsere Bücher erhalten Sie online oder bei Ihrem Buchhändler.

Preisänderungen vorbehalten und Preisangaben ohne Gewähr!

Telefon

02 41 - 9 58 10 - 13

Fax

02 41 - 9 58 10 - 10

E-Mail

[vertrieb@m-m-sports.com](mailto:vertrieb@m-m-sports.com)

Website

[www.dersportverlag.de](http://www.dersportverlag.de)